Thorner Presse.

Abonnementspreis
für Thorn und Vorstädte frei ins Haus: vierteljährlich 2 Mark, monatlich 67 Pfennig, in der Expedition und den Ausgabestellen 1,50 Mk. vierteljährlich, 50 Pf. monatlich; für auswärts: bei allen Kaiserl. Postanstalten vierteljährl. 1,50 Mk. ohne Bestellgeld.

Ausgabe
täglich abends mit Ausschluß der Sonn- und Feiertage.

Redaktion und Expedition:
Katharinen- u. Friedrichstr.-Ecke.

Fernsprech-Anschluß Nr. 57.

Insertionspreis
für die Petitspaltzeile oder deren Raum 10 Pfennig. Inserate werden angenommen in der Expedition Thorn, Katharinen- u. Friedrichstr.-Ecke, Annoncen-Expedition „Invalidendank“ in Berlin, Haasenstein u. Vogler in Berlin und Königsberg, M. Dukes in Wien, sowie von allen andern Annoncen-Expeditionen des In- und Auslandes.
Annahme der Inserate für die nächste Ausgabe der Zeitung bis 2 Uhr nachmittags.

Nro. 167. | Mittwoch den 20. Juli 1898. | XVI. Jahrg.

Seekriegserfahrungen.

Die Fachzeitschriften für Marinesachen in den Staaten mit größerer Seemacht haben mit ihrem Urtheil über den Werth der Seekriegserfahrungen im spanisch-amerikanischen Kriege abgeschlossen und sind meistens der Ansicht, daß sich nur wenige brauchbare Schlüsse auf den Werth des verschiedenen Schiffsmaterials ableiten lassen, weil dessen Ausnutzung durch die feindlichen Parteien doch zu ungleich gewesen ist. Die Schlußfolgerungen aus der Zerstörung der spanischen Flotte vor Santiago de Kuba endigen mehrfach mit den Worten: „Admiral Cervera und seine Untergebenen haben sich geschlagen wie tapfere Spanier; man kann aber nicht behaupten, daß die spanischen Seestreitkräfte so gehandhabt sind, wie man es von einer Seemacht am Ende des neunzehnten Jahrhunderts erwarten konnte.“

Daß Spanien in dem ungleichen Kampfe im Hinblick auf die durch Wegnahme amerikanischer Handelsschiffe nur zu erhöhende Kriegsentschädigung auf die Ausführung der Kaperei verzichtet hat, erscheint trotz der gegentheiligen Handlungen Nordamerikas begreiflich. Für die Unthätigkeit der einzelnen Geschwader Spaniens kann man zum Theil das Bewußtsein der Führer von der Schwäche der Schiffe infolge ihrer mangelhaften Ausrüstung mit Artillerie, Munition und anderem Kriegsmaterial als Entschuldigungsgrund annehmen. Die Verwaltung der Marine und die Regierung, die derartige Zustände geschaffen oder geduldet hat, sind aber nicht entschuldbar. Das Gefühl der eigenen Schwäche und die Ueberzeugung, daß die eigenen Schiffe doch nichts gegen die schweren amerikanischen Schlachtschiffe und besser armirten Panzerkreuzer ausrichten könnten, scheinen bei den spanischen Führern so stark gewesen zu sein, daß sie von Anfang an an jedem Erfolge zweifelten und einen ehrenvollen Untergang als das einzige erreichbare Ziel im Auge hatten. Ohne Nutzen für ihr Land gefallen, sind die bei Cavite und vor Santiago Hingeopferten nur Zeugen dafür, wie furchtbar sich die im Frieden entstandene Vernachlässigung der Seemacht und der Kriegsbereitschaft einem energischen Gegner gegenüber im Kriege rächt. Und dennoch hätten die Erfolge Amerikas größere und schnellere sein können, wenn dieses Land nicht auch so wenig kriegsbereit gewesen wäre.

Nur an der Hand solcher Betrachtungen kann man es verstehen, wenn der Admiral Cervera seine Schiffe bei hellem Tage aus einem Defilee, das nur einzelnes Auslaufen gestattete, dem sicheren Untergang entgegenführte. Nur so wird man ahnen können, warum die Torpedobootszerstörer, die bis dahin unthätig gewesen waren, und deren Angriffs- und Erfolgsbedingung die Dunkelheit und die Unsichtigkeit der Luft ist, sich nun beim Todeslauf dem vollen Schnellfeuer des Feindes aussetzten. — Die gänzlich zwecklose Expedition des Reservegeschwaders unter Admiral Camara, die in den Philippinen höchstens ebenso wie diejenige Cerveras geendet haben würde, hat, wie vorauszusehen war, schon bei Port Said geendet. Ob durch diese Hin- und Herfahrt dem Druck der öffentlichen Meinung, die thörichterweise von einer schlecht unterhaltenen und schlecht geschulten Waffe neue Thaten sehen möchte, Genüge geleistet ist, erscheint sehr fraglich. Von dem Vorwurf des mangelhaften Verständnisses für Seestrategie und für die Verwendung selbst der schwächeren Seestreitkräfte zum Schaden des Feindes kann man indeß außer der Oberleitung der spanischen Marine auch deren Admirale nicht freisprechen.

Neu ist für uns der große Werth der Schlachtschiffe an Kampfkraft und Geschütztsein gegenüber den Kreuzern nicht. Ein Bild oder einen Beweis dafür liefern die Kämpfe am 3. Juli vor Santiago allerdings nicht, weil die amerikanischen Schlachtschiffe doch gar zu wenig getroffen sind. Der Werth der starken Panzerung der spanischen Panzerkreuzer wird dadurch in etwas bewiesen, daß die Schiffe, trotzdem sie von zahlreichen Geschossen getroffen waren und schon zum Theil brannten, doch noch mit scheinbar unverletzter Maschine laufen konnten. Die Gefahr der Verwendung von Holzwerk auf heutigen Kriegsschiffen ist hier ebenso wie vor Cavite und 1894 an der Schlacht vor der Yalumündung zu Tage getreten. Erfahrungen bei der Verwendung der spanischen Torpedobootszerstörer sind nicht gemacht worden; ihr Führer, Kommodore Fernando Villomil ist gefallen, die Fahrzeuge sind zusammengeschossen worden, ehe sie einen Angriff, der vielleicht aus Gründen einer mangelhaften Torpedoausrüstung überhaupt unmöglich war, machen konnten.

Ergänzend sei hierzu noch mitgetheilt, daß die amerikanischen Seeoffiziere aus den Resultaten der Seeschlacht bei Santiago de Kuba folgende Schlüsse ziehen: 1. Es darf kein Holz an Bord der Kriegsschiffe verwendet werden, um nicht, wie die Mehrzahl der spanischen Schiffe bei Cavite und Santiago de Kuba in Brand geschossen werden zu können. 2. Die Schlachtschiffe sollen keine Torpedoarmirung erhalten, weil durch das Vorhandensein von Torpedos die Gefahr, durch die eigenen Waffen zerstört zu werden, erheblich vermehrt wird (der Panzerkreuzer „Vizcaya“ ist infolge Explosion einer seiner Torpedos, dessen Kopf mit der Sprengladung durch ein feindliches Geschoß getroffen wurde, zerstört worden). 3. Die Schnellfeuergeschütze an Bord der Panzerschiffe sind von höchster Wichtigkeit und müssen in großer Zahl vorhanden sein. 4. Der sichere Panzerschutz der schweren Schiffs-Artillerie ist von großer Bedeutung und muß so stark bemessen werden, daß er eine absolute Sicherheit der Geschütze und deren Bedienungsmannschaften gewährt.

Der neue Zolaprozeß.

Versailles, 18. Juli. Der Zolaprozeß begann heute vor dem hiesigen Schwurgericht. In der Umgebung des Gerichtsgebäudes wurden Polizeimaßregeln getroffen. 400 Pariser Polizisten verstärkten die Lokalpolizei. Nach einander trafen die Generale Billot, Gonse, Pellieux und andere Offiziere ein; ferner Zola und Reinach; Oberst Picquart wurde nach Versailles gebracht. Es erfolgte kein Zwischenfall. Die Verhandlung wird um 12 Uhr 10 Minuten eröffnet. Den Vorsitz führt der erste Präsident des Appellgerichtshofes Perivier; die Staatsanwaltschaft vertritt der Generalstaatsanwalt Bertrand. Bei Beginn der Verhandlung stellte vor Konstituirung des Gerichtshofes der Vertheidiger Labori Anträge dahin, der Gerichtshof möge den von Mitgliedern des Kriegsgerichtes gestellten Strafantrag als nicht zulässig zurückweisen. Der Gerichtshof lehnte die von Labori gestellten Anträge ab und erkannte den Mitgliedern des Kriegsgerichts das Recht zu, als Nebenkläger aufzutreten. Der Vertheidiger Labori hatte bei Begründung seines Antrages, den von Mitgliedern des Kriegsgerichtes gestellten Strafantrag, soweit dieselben als Nebenkläger auftreten, zurückzuweisen, darauf hingewiesen, daß Zola keineswegs die Ungiltigkeit seiner Vorladung geltend machen werde und daß er, wenn es sein müsse, ins Gefängniß gehen würde.

Labori bringt weitere Anträge ein, welche sich auf den Zusammenhang zwischen der Affaire Dreyfus und der Affaire Esterhazy beziehen, und fügt hinzu: Zola sei bereit, in die Verhandlungen einzutreten, aber er wünsche, daß dieselben in der ausgedehntesten Weise stattfinden, um das Licht in die Sache zu bringen, das man ihm beharrlich verweigere. Der Generalstaatsanwalt bekämpft die Anträge der Vertheidigung, welche die Verhandlung nur zu hemmen suche. Der Gerichtshof weist daraufhin auch diese Anträge ab und ordnet die Auslosung der Geschworenen an. Nach Zurückverweisung des auf den Zusammenhang zwischen der Dreyfus- und Esterhazy-Affaire sich beziehenden Antrages verlassen Labori und Zola den Saal. In letzterem und außerhalb desselben finden Manifestationen und eine Schlägerei statt, deren Mittelpunkt Déroulède ist. Das Schwurgericht verurtheilte Zola zu einem Jahre Gefängniß und zu 3000 Franks Geldstrafe.

Politische Tagesschau.

Bezüglich der deutschen Kavallerie besteht, wie der „Hannov. Kour.“ unter Vorbehalt meldet, der Plan, die sämmtlichen 5. Eskadrons zu Regimentern v. 4 Schwadronen zusammenzufassen. Da 93 Regimenter, darunter 10 baierische, 6 sächsische, 4 württembergische, vorhanden sind, so würden auf Preußen und die der preußischen Verwaltung unterstellten Kontingente ca. 20 bis 21 neue Regimenter entfallen, auf Baiern 2 bis 3, auf Sachsen und Württemberg je 1, in Summa 24 bis 26 neue Regimenter.

Der englische Ministerpräsident, Lord Salisbury, der schon längere Zeit kränklich

---

Der Stein der Weisen.

Roman von O. Elster.

(Nachdruck verboten.)

(23. Fortsetzung.)

„Ja, mein Kind, ich bin jetzt ruhig und zufrieden geworden, und ich danke Euch für alle Eure Liebe und Freundlichkeit. Aber bedenke einmal, was aus mir hätte werden können, wie ich der Menschheit im allgemeinen, wie Du sagst, hätte nützen können, wenn mein junges Leben von der Liebe durchleuchtet worden wäre! Wenn jenes Mädchen, das ich liebte und das mich wiederliebte — denn es hatte mich geliebt, Marga! — wenn jenes Mädchen nicht hinausgestrebt hätte aus den Grenzen unseres Lebens, wenn es, nicht verführt durch den Glanz des Reichthumes, durch das Leben in der großen Welt, durch den Ausblick in die weite, weite, große Welt, mir die Treue gehalten und in seiner nächsten Umgebung die Liebe geübt, die Liebe verbreitet, die die höchste, die schönste Aufgabe des Weibes ist!“

Marga senkte das Haupt. Sie verstand jetzt die Erzählung des Aktuarius, sie ahnte, daß er tiefer in ihr Herz blickte und darin die Perle der Liebe erglänzen sah, die Liebe zu dem stillen, bescheidenen und doch so stolzen Dietmar, seinem Sohn. — — — Eine purpurne Blutwelle überflutete ihre Wangen und ihre Stirn, und ihr Herz pochte heftig.

„Sie mögen recht haben, Onkel,“ entgegnete sie mit beklommener Stimme, „aber zeigen Sie mir die Gelegenheit, wo ich diese Liebe hier üben kann . . .“

In seinem Auge glänzte es feuchtschimmernd auf.

„Ein edles Herz findet stets eine solche Gelegenheit,“ versetzte er. „Glauben Sie nicht, daß Onkel Hugibert Ihre Liebe nöthig hat? Ach, wie ganz anders, wie viel sonniger und schöner hätte sich das Leben dieses edlen Mannes gestaltet, wenn es von dem Glanze sanfter Frauenliebe umstrahlt worden wäre! Jetzt ist er ein einsamer Mann geworden — was nützt seine Gelehrsamkeit der Welt? Er lebt nicht in dieser Welt — er lebt ein Leben für sich. — — Und noch jemand . . . doch nein, was soll ich Ihnen alle die Menschen aufzählen! — Da — hören Sie nur den Lärm der wilden Rangen, der Doktorskinder! — Ach, da ist auch ein bischen Liebe nöthig, sie zu ordentlichen und guten Menschen zu erziehen! Und die Frau Doktorin — mir krampft es das Herz zusammen, wenn ich die unglückliche Frau sehe. Ihr trauriges, erloschenes Auge scheint mir immer sehnsüchtig nach ein wenig Liebe und Sonnenschein auszublicken. — Ach, Marga, wenn wir nur ein offenes Auge und ein offenes Herz haben, die Gelegenheit, Liebe zu spenden, Liebe zu üben, finden wir überall . . . wir brauchen nicht in die Weite zu schweifen.“

„Ich danke Ihnen, Onkel, für Ihre Worte . . . sie sollen nicht vergeblich gesprochen sein.“

Thränen schimmerten in ihren Augen. Sie war auf das tiefste bewegt.

„Na — na, mein liebes Kind,“ fuhr er fort. „Du brauchst es Dir nicht so zu Herzen zu nehmen, wenn der alte Onkel Aktuarius mal sentimental wird, 's ist sonst meine Manier nicht . . . aber ich habe Dich lieb . . . Donnerwetter!“ unterbrach er sich plötzlich und erhob sich rasch. „Da schleichen mir die Rangen wieder durch die Hecke — sie haben's auf die Himbeeren abgesehen! Na, wartet . . .“

Damit wollte er forteilen. Marga hielt ihn lächelnd zurück. „Onkel Aktuarius, dieses Mal müssen Sie mir die Kinder überlassen. Ich will doch sehen, ob ich die Himbeeren nicht besser schützen kann, als Sie.“ Sie nickte ihm lachend zu und eilte den Kindern entgegen, die sich scheu hinter den Himbeerstauden versteckten.

Der alte Mann sah der schlanken Gestalt des jungen Mädchens mit aufleuchtenden Augen nach.

„Was gäb' ich drum, wenn sie meine Tochter wäre,“ murmelte er, und ein weiches, sinnendes Lächeln umspielte seine dünnen Lippen. Dann stopfte er sich eine neue Pfeife, sank auf die Bank zurück, zündete sich die Pfeife an und blickte träumend hinaus in den sonnenüberfluteten Garten.

16.

„Fräulein Marga! Fräulein Marga!“ die hohe Stimme der alten Christine schrillte durch den Garten, und die alte Magd selbst eilte mit den Geberden höchster Aufregung dem jungen Mädchen entgegen, das soeben von dem erfolglosen Bemühen, sich die Freundschaft der scheuen und wilden Doktorskinder zu erwerben, zurückkehrte.

„Was giebt es denn, Christine?“ fragte Marga lächelnd über den Eifer der Alten, die über die geringste Kleinigkeit in Aufregung zu gerathen pflegte.

„'s ist Besuch angekommen,“ flüsterte Christine mit wichtiger, geheimnißvoller Miene. „Für Sie, Fräulein Marga — ein feiner, vornehmer, junger Herr . . .“

„Ein Herr?“

„Ja, ein Offizier . . .“

„Ah, Lieutenant von Sellin!“

„Ich glaube, so nannte er sich. Er fragte nach dem Herrn Baron — aber der sitzt ja im Archiv hinter den alten, staubigen Scherteken — und da fragte er nach Ihnen, gnädiges Fräulein . . .“

„Es ist gut, Christine. Ich werde ihn empfangen.“

Damit ging sie in das Haus zurück, während Christine ihr schmunzelnd nachblickte. „Das wäre ein Paar,“ murmelte sie, sich die harten, dürren, knöcherigen Hände reibend, daß die steifen Finger knackten.

Lieutenant von Sellin bewunderte die alten, dunklen Familienporträts in dem Salon; als Marga eintrat, wandte er sich rasch um, eilte auf Marga zu, ergriff ihre Hand und führte sie mit ehrfurchtsvollem Kuß an die Lippen.

„Gnädiges Fräulein sind gewiß auf's höchste erstaunt, mich hier zu sehen . . .“

„Allerdings, Herr Lieutenant — aber auch erfreut, einen Bekannten begrüßen zu dürfen.“

„Sehr schmeichelhaft, gnädiges Fräulein. Bin selbst erstaunt, mich hier zu sehen, das heißt — diese Versetzung kam mir ganz unerwartet — na, 's ist immerhin ein ehrenvolles Kommando . . . . gnädiges Fräulein müssen nämlich wissen, daß ich als Adjutant des Bezirkskommandos hierher versetzt bin . . kam verflucht rasch, mußte sogar meinen Urlaub abkürzen.“

„Sie waren noch längere Zeit auf Rügen?“

ist, hat sich einer schweren Operation unterziehen müssen.

Rußlands Festsetzung am Rothen Meer scheint eine Thatsache zu sein. Es wird in bestimmter Form gemeldet, daß der russische Gesandte Wlassow mit dem Negus Menelik einen Vertrag abgeschlossen habe. In Petersburg hatte man sein Augenmerk auf das kleine Sultanat Raheita zwischen der französischen Kolonie Obock und dem italienischen Assab gerichtet. Da überhaupt kein anderes Stück der Küste des Rothen Meeres mehr frei ist, so kann sich die Abmachung nur darauf beziehen. Der russische Besitz wird sich unmittelbar an die französische Kolonie anschließen, durch welche mit Fertigstellung der Eisenbahn nach Harrar der Hauptverkehr nach Abessynien seinen Weg nehmen wird.

Deutsches Reich.

Berlin, 18. Juli 1898.

— Aus Drontheim wird gemeldet: Als die „Hohenzollern" am Sonnabend Nachmittag 5 Uhr bei wechselndem Wetter hier ankam, traf sie das Schulschiff „Moltke", sowie das englische Schulgeschwader an, welche den Salut abgaben. Der Kaiser blieb an Bord und arbeitete mit den Vertretern der Kabinete. Abends hatte er 48 deutsche und 40 englische Seekadetten zu einem Glase Bier auf die „Hohenzollern" geladen, wo die jungen Leute, in gehobener Stimmung und heiter mit einander verkehrend, bis nach 11 Uhr auf dem Promenadendeck verweilten, während der Kaiser sie in gnädigster und leutseligster Weise durch Ansprachen auszeichnete. Am Sonntag Morgen fand Gottesdienst an Bord der „Hohenzollern" statt. Um 1 Uhr nahm der Kaiser das Frühstück bei dem deutschen Konsul Jensen in dessen Villa Grillstad bei Drontheim und abends 8 Uhr, einer Einladung des Kommandanten Poe vom englischen Schulgeschwader folgend, das Diner auf dem Flaggschiff „Raleigh" ein. Die Weiterreise erfolgt voraussichtlich Dienstag.

— Auf Wunsch der Kaiserin Friedrich werden der Kronprinz und die Kronprinzessin von Griechenland, die am 22. Juli die Rückreise von England antreten, zuerst wieder nach Friedrichshof für einige Tage gehen und nicht geraden Weges nach Kopenhagen fahren.

— Das Domkapitel zu Fulda hat den Dompfarrer Adalbert Endert zum Bischof von Fulda gewählt.

— Der Erlaß des Staatssekretärs von Podbielski gegen die Theilnahme von Postbeamten an sozialdemokratischen Bestrebungen wird gegenwärtig den Beamten und Unterbeamten der Post amtlich zur Kenntniß gebracht. Die Beamten haben die Kenntnißnahme in aller Form durch Unterschrift zu bestätigen.

— Die Meldung der „Frankf. Ztg.", wonach seit dem 15. Juli die russischen Zollämter auf direkte Anweisung des russischen Finanzministers auf verschiedene deutsche Einfuhrartikel, ähnlich wie vor zwei Jahren, wieder höhere Tarifsätze anwenden, wird der „Nat.-Ztg." von unterrichteter Seite als verfrüht bezeichnet. Daß solche Maßnahmen geplant und vorbereitet würden, gelte allerdings als wahrscheinlich, zur Ausführung seien diese Maßnahmen aber bisher nicht gelangt. Was die Behandlung der russischen Gänse von der preußischen Grenze betrifft, so finden über diese Angelegenheit unter den betheiligten preußischen Ressorts noch Erwägungen statt.

— Der Kreuzer „Gefion" verließ am 16. Juli Tsientau-Fort (Kiautschau-Bucht) und traf am 17. Juli in Shanghai ein; er geht am 19. Juli weiter (vermuthlich nach Manila). Der Kreuzer „Irene" traf am 17. d. M. in Tsientau-Fort ein.

— Die Meldung von einem Unglücksfall auf dem Lamsdorfer Schießplatze bestätigt sich. Infolge der Explosion eines alten blindgeladenen Geschosses, auf welches beim Scheibeneinbau einer der Scheibenpfähle stieß, wurde der Zünder im Geschosse zur Explosion gebracht. Ein Offizier und sieben Mann wurden zum Theil schwer verletzt.

— Für die Provinz Westfalen ist das Verbot des Ausstellens von Waaren in den Schaufenstern während der Sonntagsruhe aufgehoben worden.

— Von den rheinisch-westfälischen Bäckerinnungen hat sich der größte Theil für Zwangsinnungen erklärt.

— Die Fleischerinnung zu Hamburg veröffentlicht eine Erklärung, in welcher festgestellt wird, daß vom Januar bis Juni dem Reichsgesundheitsamte 173 Fälle (!) mitgetheilt sind, in denen in amerikanischen Würsten und Fleischwaaren Trichinen gefunden sind.

Ausland.

London, 18. Juli. Die Königin hat Herrn Dr. Paul Schwabach in Berlin zum großbritannischen Generalkonsul in Berlin ernannt.

Der spanisch-amerikanische Krieg.

Ueber die Einzelheiten der Kapitulation wird aus Santiago vom 18. Juli folgendes gemeldet: General Shafter, welcher von den Divisions- und Brigade-Kommandanten mit ihren Generalstäben begleitet war, wurde von einer Kavallerie-Abtheilung eskortirt. General Toral mit seinem Generalstabe war von 100 auserwählten Soldaten umgeben; man tauschte Trompetensalut aus. Toral übergab sodann seinen Degen an Shafter, welcher ihm denselben zurückgab. Der Zeremonie wohnten amerikanische Truppen bei, welche vor den Verschanzungen in Linie aufgestellt waren. Hierauf ritt Shafter mit Begleitung und Toral in die Stadt zur offiziellen Besitznahme, welche im Gouvernements-Palaste stattfand. Nachmittags wurde in Gegenwart von 10000 Personen die amerikanische Flagge gehißt. Nach dieser Zeremonie, welche mit Vorträgen patriotischer Lieder durch die Militärkapellen und durch Salutschüsse ihren Abschluß fand, kehrte Shafter in das Lager zurück, während er die Stadt und Munizipalität der Aufsicht des Generals Mac Kibben überließ, welcher zum provisorischen Militärgouverneur ernannt wurde. Zur Aufrechterhaltung der Ruhe verblieben zwei amerikanische Regimenter in der Stadt. Die Spanier lagern außerhalb der amerikanischen Linien, bis die Einschiffung nach Spanien vor sich geht.

Die Londoner „Daily Mail" meldet aus Washington, im Kriegsrath sei beschlossen worden, für die Friedensverhandlungen folgende Bedingungen zu stellen: Vollständige Abtretung Kubas und Portoricos, sowie eines Theiles der Philippinen und eine noch zu normirende Kriegsentschädigung.

In Madrid hat inzwischen die Friedenspartei die Oberhand gewonnen. Man versichert, Sagasta wünsche jetzt selbst schleunigst den Frieden; er sehe ein, daß jeder längere Widerstand unnütz sei. Die „Correspondencia de Espana" veröffentlicht einen Artikel über die Schritte, die bisher gethan worden sind, um die Frage der auf Grund einer Volksabstimmung zu gestaltenden zukünftigen Regierungsform Kubas zu lösen. — Ein Finanzblatt meint, die Kuba gemachten Vorschüsse überschritten den Betrag von 800 Millionen Pesetas.

Infolge der eingeleiteten Friedensverhandlungen erhielt Admiral Watson Kontreordre; es wird dessen Escadre vorläufig nicht nach Spanien gehen.

Provinzialnachrichten.

Schönsee Westpr., 16. Juli. (Petition wegen Errichtung eines Amtsgerichts.) Die Petition des Magistrats vom 6. Februar d. Js., betreffend die Errichtung eines Amtsgerichts hierselbst, welche im Laufe der letzten Landtagssession das Abgeordneten- und Herrenhaus beschäftigt hat, ist zwar überall günstiger beurtheilt worden, als früher, aber von dem Herrn Justizminister doch wieder abschlägig beschieden worden. Sie hat aber den Erfolg gehabt, daß vom 1. d. Mts. an die Gerichtstage um drei zweitägige, von 16 auf 19 vermehrt worden sind.

Bischofswerder, 17. Juli. (Die hiesige Schuhmacherinnung) beging gestern das Fest der Weihe einer neuen Fahne durch Umzug durch die Stadt, Konzert und Tanz im Schützengarten.

Neuenburger Höhe, 17. Juli. (Daß nach Grummetklee die Rinder auch aufblähen), dürfte vielen Landleuten wohl noch unbekannt sein. Dieser Tage blähten sämmtliche Rinder des Herrn Dekans O. in Pienonskowo auf. Eine Kuh mußte geschlachtet werden, das andere Vieh wurde noch gerettet. Einige Tropfen Salmiakgeist sollen sichere Hilfe bringen.

Hammerstein, 16. Juli. (Eiben.) Die Mittheilung, daß die im Garten des städtischen Krankenhauses in Konitz stehende Eibe das einzige Exemplar in unserer Gegend sei, ist nicht richtig. In der königl. Forst zu Hammerstein stehen über 1000 Stück dieser seltenen Bäume. Die Forstakademie zu Eberswalde zeigt ihr Interesse daran, indem sie sich über das Gedeihen der Bäume Bericht erstatten läßt.

Dirschau, 17. Juli. (Stadt-Fernsprecheinrichtung.) Es ist in Aussicht genommen, im nächsten Jahre eine Stadt-Fernsprecheinrichtung herzustellen und durch eine besondere Leitung an Danzig anzuschließen.

Tiegenhof, 17. Juli. (Ganz aus Eisen erbauter Stall.) Herr Flindt in Lindenau, der größte Besitzer im großen und kleinen Marienburger Werder, hat sich, da ihm im vorigen Jahre die Hälfte seines Rindviehs und fast sämmtliche Pferde verbrannten, nunmehr einen Stall bauen lassen, bei welchem nicht ein Stück Holz verwendet worden ist. Die Balken, Krippen, sowie die ganze innere Einrichtung sind aus Eisen.

Elbing, 18. Juli. (Herr Kommerzienrath Ziese) hat aus Anlaß seines Jubiläums aus seinen persönlichen Mitteln 100000 Mark zu einem Fonds hergegeben, dessen Zinsen zur Unterstützung hilfsbedürftiger Arbeiter der Schichauwerke verwendet werden sollen. Am Nachmittag durfte gestern die Arbeiterschaft das Jubiläum des Chefs feiern. Nach dem Festzug fand abends in Vogelsang Gratisbewirthung des Fabrikpersonals mit Angehörigen, ca. 8000 Personen, statt. Sechs gebohlte Tanzplätze waren eingerichtet. Jeder Arbeiter hatte einen bestimmten Baarbetrag erhalten zur Bestreitung der Unkosten.

Schulitz, 15. Juli. (Pontonir-Uebung. Durch einen wüthenden Bullen verletzt.) Das Pionier-Bataillon Nr. 18 aus Königsberg i. Pr. trifft am 30. d. Mts. hier ein, um bis zum 4. August cr. eine Pontonir-Uebung auf der Weichsel abzuhalten. Die Mannschaften werden mit voller Verpflegung, Offiziere nur mit Morgenkost einquartiert. — Ein Hütejunge des Besitzers T. wurde von einem Bullen, der von einem bellenden Hunde wild gemacht worden war, angefallen und erheblich verletzt.

Posen, 19. Juli. Die Ansiedelungskommission hat das Rittergut Groß-Podleß im Kreise Berent Wstpr. mit Sarnowen, zusammen 4500 Morgen, in voller Ernte, lebendem und todten Inventar für 390000 Mark käuflich erworben.

Lokalnachrichten.

Zur Erinnerung. Am 20. Juli 1866, vor 32 Jahren, errangen in der Seeschlacht von Lissa die Oesterreicher unter Tegetthoff einen glänzenden Sieg über die Italiener. Nach einem vierstündigen Seekampfe, wie man in den europäischen Gewässern nichts ähnliches erblickt, sah sich der italienische Admiral Persano zum Rückzug in den Hafen von Ancona gezwungen. Wie Benedeck in Oesterreich wurde Persano in Italien von dem Unwillen des Volkes betroffen und einer gerichtlichen Untersuchung unterworfen.

Thorn, 19. Juli 1898.

— (Titelverleihung.) Auch den Gymnasial-Oberlehrern Papenfuß und Lücke in Konitz ist der Charakter als Professor verliehen.

— (Bestätigung.) Die Wahl des Buchhändlers Max Jung in Lautenburg zum Bürgermeister der Stadt Lautenburg ist vom Herrn Regierungspräsidenten bestätigt worden.

— (Militärisches.) Heute Mittag, ist von Danzig kommend, der Intendantur- und Baurath Kneisler von der Intendantur des 17. Armeekorps zu Besichtigungszwecken hier eingetroffen. Herr Kneisler reist am 21. d. Mts. wieder nach Danzig zurück.

— (Die Schornsteinfeger-Innung für den Regierungsbezirk Marienwerder), die ihren Sitz in Thorn hat, erklärte sich in ihrer am Sonntag hier auf der Innungsherberge abgehaltenen Versammlung für die Zwangsinnung und beauftragte den Vorstand mit Ausarbeitung des neuen Innungstatuts. Nach dem vom Obermeister Herrn Fucks-Thorn erstatteten Bericht gehören der Innung 39 Mitglieder an, 4 neue Aufnahmen haben stattgefunden; 5 Lehrlinge wurden freigesprochen und 4 neu eingeschrieben. Der vorgelegten Rechnung wurde Entlastung ertheilt. Bewilligt wurden 25 Mark als einmaliger Beitrag für das Kaiser Wilhelm-Denkmal in Thorn, ferner ein jährlicher Beitrag von 5 Mark zur Unterhaltung der Innungsherberge. Einen Antrag auf Wiederaufnahme in die Innung lehnte die Versammlung ab, dem Antragsteller ist überlassen, den Beschwerdeweg an die Aufsichtsbehörde zu beschreiten. Der Vorsitzende berichtete noch über das Kehrbezirkswesen im Regierungsbezirk Marienwerder und theilte mit, daß auf Einwirkung der zuständigen höheren Behörden auch im Landkreise Thorn jetzt Kehrbezirke eingerichtet sind. Die Innungsmitglieder wollen darauf hinwirken, daß in allen Stadt- und Landkreisen das

---

fragte Marga mit einer einladenden Handbewegung nach einem Sessel, während sie selbst sich auf dem Divan niederließ.

Ein schelmisches Lächeln huschte über das hübsche Gesicht des Offiziers.

„Wissen Sie, gnädiges Fräulein, daß ich es einfach großartig fand, wie Sie uns auf der Greifswalder Oie versetzt hatten? Alle Wetter, machte Ihr Vetter ein verdutztes Gesicht, als Sie mit der Seeschwalbe auf und davon waren. Herr von Düren und ich wollten uns ausschütten vor Lachen . . und dann die Ueberraschung in Binz . . ."

Marga senkte die Augen, während eine jähe Röthe ihr in die Wangen stieg.

„Ich hatte schlechte Nachrichten von meinem Onkel bekommen," sagte sie leise, „deshalb entschloß ich mich so rasch zur Abreise . . ."

„Ja — ich hörte so etwas —" entgegnete Herr von Sellin leichthin in einem Tone, dem man es anhörte, daß er die Ausrede als solche erkannt hatte. „Aber, mein gnädiges Fräulein, wollen Sie glauben, daß mir diese Ihre rasche Abreise große Freude bereitete?"

„Herr von Sellin?" —

„Ah, Pardon — natürlich nur indirekt — würde mich unendlich gefreut haben, noch länger in Ihrer Gesellschaft hätten weilen zu dürfen, aber . . ."

„Nun — aber?"

„Aber Ihre rasche Abreise bewies die Grundlosigkeit eines Gerüchtes . . ."

„Darf ich fragen, welches Gerüchtes?"

„Daß — daß gnädiges Fräulein mit Ihrem Vetter verlobt wären . . .

„Ah —"

„Pardon — ich hatte niemals daran geglaubt. Gnädiges Fräulein passen nicht zu dem Charakter des Doktors — ah, verzeihen Sie — Sie sehen mich in der That verwirrt — ich — mit einem Wort, gnädiges Fräulein, ich freue mich unendlich, Sie wiederzusehen . . ."

Mehr noch, als die Worte des jungen Offiziers sprachen die Blicke seiner lebhaften, lustigen, braunen Augen und das verrätherische Blut, welches seine Wangen färbte. Es lag in den Worten, in dem ganzen Wesen des Offiziers soviel ehrerbietige, zarte und doch lebhafte Hingebung, daß Marga sich, ohne sich dessen bewußt zu sein, angenehm berührt fühlte. Diese offene Verehrung, welche ihr dargebracht wurde, diese Ritterlichkeit, mit der Lieutenant von Sellin ihr begegnete, war ihr neu; sie hatte in ihrem Leben noch wenig mit jungen Herren verkehrt; im Hause ihrer Tante war keine Gelegenheit gewesen, außer mit Ulrich mit anderen Herren zu verkehren, und erst in Binz hatte sie die Bekanntschaft anderer Herren gemacht. Schon in Binz plauderte sie gern mit Lieutenant von Sellin, und jetzt war sie wirklich erfreut, ihn wieder zu sehen. Ihr junges Herz sehnte sich doch nach Sonnenschein und Lebensfreude, so ernste Gedanken sie auch sonst beseelten, und die Worte des alten Onkel Aktuarius, der helle, fröhliche Sonnenschein da draußen in den sommerlichen Gärten, der weite, blaue Himmel, die eilenden Wolken — das alles hatte in ihrem Herzen eine unbestimmte Sehnsucht erweckt, die sie nicht zu deuten verstand, die aber wie ein weicher Hauch über ihrem ganzen Wesen ruhte. Bei den Worten und unter den aufleuchtenden Blicken des jungen Offiziers erröthete sie unwillkürlich, und leicht erschreckt fragte sie sich insgeheim, ob dieses leise, aufkeimende Gefühl, diese leichte, unbestimmte Sehnsucht, dieses Gefühl der freundlichen Zuneigung die Liebe war, welche Ulrich einst von ihr verlangt hatte.

(Fortsetzung folgt.)

Die Königin-Regentin von Spanien.

Von einem Oesterreicher, der in den letzten Tagen in der Umgebung der Königin von Spanien geweilt hat, erfährt die „N. Fr. Pr." über die Lebensweise der spanischen Königin folgendes:

Königin-Regentin Marie Christine ist seit den Tagen der Kriegserklärung von 6 Uhr morgens bis 10 Uhr abends unausgesetzt in Anspruch genommen. Beständig mit Erledigungen von Regierungsgeschäften, Berathungen und Konferenzen beschäftigt, hat sie in den schwierigen Tagen der letzten Zeit selbst auf ihr Erscheinen bei der Hoftafel verzichtet. Sie speist allein. Die Königin, eine sehr schlanke Erscheinung, ist von Sorge und Kummer erfüllt, von dem Einflusse der letzten Ereignisse auch physisch angegriffen. Dennoch findet sie Muth und Kraft, die ungewöhnliche Zahl von wichtigen Geschäften mit durchdringendem Verstande zu bewältigen. Sie ist es, die manchem aus ihrer Umgebung, der bei der Nachricht von der Katastrophe bei Santiago de Kuba verzagen wollte, Muth zusprach. So hoffnungsfreudig sie die Nachricht entgegennahm, die von einem Durchbrechen der amerikanischen Belagerungsflotte durch Cervera sprach, so gefaßt vernahm sie die Kunde von der Zerstörung des spanischen Geschwaders: Mit der ihr angeborenen Energie leitete sie dann die Minister-Konferenzen und erwog mit ihren Ministern alle Vorkehrungs-Maßregeln, die in der Folge zu treffen wären.

Die Königin hat im Laufe ihrer Regierungszeit ungemein viel für Spanien durch die Schöpfung wichtiger Humanitäts-Anstalten gethan. Ihrer Initiative und größtentheils ihren Mitteln verdankt man die Errichtung einer Musteranstalt in der Schöpfung des Operationshauses des Institutes Rubio, welche alle ähnlichen Einrichtungen der Welt an Zweckdienlichkeit und Vorsorge für die Kranken übertrifft. Desgleichen ist ihrer Anregung der Bau eines Kinderspitals, sowie eines in großen Dimensionen angelegten Militärspitales zu danken. Königin Christine hat sich für alle Details im Baue dieser Anstalten auf das lebhafteste interessirt. Sie ist eine den Kranken bekannte Erscheinung in den Spitalsräumen. Tritt sie an das Bett eines Verwundeten, so veranlaßt sie in den meisten Fällen die Befreiung desselben von seiner restlichen Dienstzeit zum Zwecke der völligen Genesung in seiner Rekonvaleszenz. „Ich werde Dich Deiner Mutter zurückgeben", ist eine gern gehörte Anrede der Königin an ihre kranken Soldaten, für deren weiteres Fortkommen sie besorgt ist. So hat man im Institute Rubio einen Soldaten wiederhergestellt, der von den Insurgenten durch Säbelhiebe auf Kuba in fürchterlicher Weise zugerichtet wurde. Die Königin nahm ihn nach seiner Genesung in den Palastdienst auf. Die vielen Beweise von Herzensgüte und Seelenadel haben ihr die Liebe der Spanier in vollem Maße erobert.

gleiche Ziel erreicht wird. Schließlich wurde der bisherige Vorstand einstimmig wiedergewählt.

— (Der Bezirkstag der ost- und westpreußischen Schneider-Innungen) fand gestern in Danzig statt. Anwesend waren etwa 150 Herren, u. a. der Vorsitzende des deutschen Zentralvorstandes, Krause. Die Verhandlung drehte sich in stundenlanger Erörterung vornehmlich um das neue Handwerkergesetz und besonders um die Frage: „Zwangs- oder freie Innung?" Endgiltige Beschlüsse wurden nicht gefaßt; man will erst die Beschlüsse des Verbandstages in Breslau abwarten. Nach der Sitzung folgten das Mittagessen und eine Dampferfahrt nach Zoppot.

— (Vorschußverein.) In der gestern Abend bei Nicolai abgehaltenen vierteljährlichen Generalversammlung wurde die Rechnung pro zweites Vierteljahr vorgelegt und genehmigt. Der Abschluß ergiebt in Einnahme und Ausgabe 1002262,74 Mark. Die Aktiva und Passiva betragen 870911,63 Mark. In Aktiva beträgt Kassenkonto 8933,54 Mark., Wechselkonto 781398,67 Mk., Mobilienkonto 569,37 Mk., Girokonto 1000 Mk., Hypothekenkonto 3335 Mk., Effektenkonto 75675,05 Mk. Die Passiva bestehen aus Mitglieder-Guthaben 278910,07 Mk., Depositenkonto 306778,36 Mk., Sparkassenkonto 157829,27 Mk., Reservefondskonto 75522,76 Mk., Spezialreservefondskonto 24982,69 Mk., Depositen-Zinsenkonto 1485,15 Mk., überhobene Zinsenkonto 4129 Mk., Ueberschußkonto 21274,33 Mk. Die Zahl der Mitglieder betrug am Schlusse des 1. Vierteljahres 800. Neu eingetreten sind 6, ausgeschieden 10 Mitglieder, sodaß am Schlusse des 2. Vierteljahres die Mitgliederzahl sich auf 796 stellte. Bei der Revision der Kasse und Bücher durch die Revisionskommission sind Errinnerungen nicht gezogen worden.

— (Radwettfahren.) Das nächste Rennen des Vereins für Bahnwettfahren ist auf Sonntag den 7. August festgesetzt. Außer einem Vereinsrennen wird beabsichtigt ein Dauer- und ein Militärfahren zu veranstalten. Auch jüngeren Fahrern dürfte durch die Einlage eines Erstfahrens Gelegenheit zur Erprobung ihrer Kräfte geboten werden.

— (Zum Verkauf der Engel'schen Brauerei) werden wird ersucht mitzutheilen, daß die Brauerei erst vom 1. September ab in den Besitz des Herrn Groß übergeht, wenn der Verkaufsvertrag vom Vormundschaftsgericht genehmigt worden und die Kaufbedingungen erfüllt sind.

— (Besitzwechsel.) Das den Ludwig Danielowski'schen Erben gehörige Gut in Birglau, 177 Hektar groß, ist für den Preis von 146700 Mark in den Besitz des Herrn Josef Ciesznski hierselbst, Bankstraße 2 übergegangen, und bereits vom Käufer übernommen worden.

— (Das Nachtschießen) auf dem Schießplatz ist vom 23. auf den 20. Juli verlegt.

— (Zur Witterung.) Der gestrige 18. Juli war ein kritischer Tag erster Ordnung. Wenn die regnerische Witterung noch weiter anhält, so wird jetzt jeder Tag kritisch für den Landwirth. In Bromberg sah man gestern, wie wir im „Bromb. Tagebl." lesen, Leute vom Lande im dicken Winterüberzieher nach der Stadt fahren. In den Hundstagen! Allerdings bei 7 u. 8 Grad R. gerade kein Wunder. Aus Danzig wird berichtet, daß die Folgen der in diesem Jahre herrschenden kalten und regnerischen Witterung sich in Bezug auf die Frequenz der Ostseebäder in hohem Maße bemerkbar machen. Heringsdorf, Swinemünde, Kolberg haben bis jetzt eine wesentlich geringere Besuchsziffer aufzuweisen als im Vorjahre und das gleiche kann man auch von unseren westpreußischen Bädern sagen. Die Benutzung der Seebäder ist in diesem Jahre auffallend schwach und soll die Einnahme aus dem Billetverkauf für Seebäder in Brösen allein in der letztvergangenen Woche nahezu 200 Mark weniger als in dem gleichen Zeitraum des Vorjahres betragen haben. Aehnlich werden die Verhältnisse wohl bei den übrigen Seebädern liegen. (Von der Küste bei Königsberg lauten die Nachrichten, wie wir sie gestern wiedergaben, günstiger.) Und in einem pommerschen Blatte finden wir folgende nette Notiz aus Stralsund vom 16. Juni: Zur Charakterisirung der diesjährigen Witterungsverhältnisse erläßt Kurhaus Devin bei Stralsund folgendes Inserat: „Kurhaus Devin wird Sommerfrischlern und Touristen bestens empfohlen, da Zimmer gut geheizt sind. Mehrere Badegäste, die auf Rügen gefroren haben." Angesichts einer geheizten Sommerwohnung kann sich der nur in's Fäustchen lachen, welcher auf eine Ferienreise verzichtet hat und hübsch zu Hause geblieben ist.

— (Polizeibericht.) In polizeilichen Gewahrsam wurden 3 Personen genommen.

— (Gefunden) ein Portemonnaie mit 10 Mark 50 Pf. Inhalt in der Bergstraße, abzuholen von Arbeiter Piasecki, Mocker, Spritstraße 15 I, ein Umhängetuch am Postgebäude, abzuholen von Rosalie Bröker, Mellienstraße 58, ein Armband im Polizeibriefkasten. Zurückgelassen ein Gesangbuch in einem Geschäftslokal. Näheres im Polizeisekretariat.

— (Von der Weichsel.) Der heutige Wasserstand beträgt 2,50 Mtr. über 0 (gegen 2,15 Mtr. gestern.) Windrichtung W. Angekommen sind die Schiffer: Eduard Strehlau, August Markowski, Johann Laskowski, sämmtlich Kähne mit Kleie von Segisch nach Thorn; August Jahn, Kahn mit Brettern von Rachczin nach Berlin; Anton Okunkowski, Kahn mit Steinen von Nieszawa nach Graudenz; Philipp Kaczanowski, Johann Osinski, beide Kähne mit Faschinen von Block nach Graudenz; Franz Kuminski, Wladisl. Wisnewski, beide Kähne mit Faschinen von Nieszawa nach Graudenz. Abgegangen: Witt, Dampfer „Thorn" mit Gütern von Thorn nach Danzig.

Aus Warschau meldet ein Telegramm: Wasserstand heute 2,21 Meter (gegen 2,51 Meter gestern).

Podgorz, 17. Juli. (Verschiedenes.) Die evangelischen Gemeindekörperschaften haben beschlossen, das 1,77 Hektar große Grundstück der Bartel'schen Erben für 1416 Mk. zur Anlegung eines neuen Kirchhofes zu kaufen. Die bisherigen Besitzer haben die Abbau Podgorz belegene Parzelle nur im ganzen verkaufen wollen. Vorläufig werden für die Kirchhofsanlage nur 50 Aar gebraucht, das übrige Land soll verpachtet werden. Zu dem Ankauf ist die Genehmigung der zuständigen Behörden einzuholen. Zuerst hatte die Kirchengemeinde Terrain von der Stadt zu erwerben beabsichtigt. Die Anträge bei der Gemeindevertretung wurden jedoch abgelehnt, und auf ein drittes Gesuch hatte man einen zu hohen Preis gefunden. — Auf dem Hauptbahnhof Thorn ist ein weiß- und schwarzgefleckter Jagdhund entsprungen, der für den Kaiser bestimmt war und aus Rominten kam. Der Wiederbringer erhält eine Belohnung von 50 Mk. — Großes Unheil ist heute Morgen durch das Dazwischentreten einiger hiesiger Männer verhütet worden. Zwei Wagenpferde eines Bauern aus der Argenauer Gegend gingen, nachdem sie eine Zeit lang ruhig auf dem Markte gestanden, durch und rasten über den Marktplatz, der noch ziemlich leer war, hinweg. Ein paar beherzte Männer warfen sich den rasenden Gäulen in die Zügel und hielten sie so lange fest, bis der Besitzer hinzukam und dann mit seinem Gefährt davonfuhr. Glücklicherweise haben die Pferde keinen Schaden angerichtet, doch wäre derselbe unberechenbar gewesen, wenn die Thiere nicht rechtzeitig zum Stehen gebracht worden wären. — Groben Unfug verübten in der Nacht von Sonnabend zu Sonntag bis jetzt unbekannte Leute, indem sie einen eisernen Gartenzaun vor dem Michelsohn'schen Hause total verbogen. Herr M. sichert demjenigen, der ihm die Thäter namhaft macht, eine Belohnung zu. In derselben Nacht sind auch noch an anderen Stellen Warnungstafeln und Zäune umgebrochen worden.

Von russischen Grenze, 18. Juli. (Fabrikbrand.) Die Papiermaché-Fabrik von Klukow und Reimann in Lodz ist abgebrannt. Der Schaden beträgt über 150000 Mk.

Sport.

Insterburg, 17. Juli.

Sommer-Rennen des litthauischen Reiter-Vereins. 1. Begrüßungs-Hürden-Rennen. Vereinspreis 500 Mark. Für Pferde aller Länder. Distanz ca. 2200 Meter. Dem zweiten Pferde 100 Mark, dem dritten Pferde 50 Mark, aus den Einsätzen und Reugeldern garantirt, der etwaige Rest dem Sieger. 9 Pferde liefen. Lieutenant von Reibnitz (1. Leibhusaren) br. St. „Kassurah" Reiter Besitzer 1. Lieutenant von Falkenhahn's (Grenadiere zu Pf.) b. W. „Caftan", Reiter Freiherr von Richthofen (4. Ulan.) 2. Herrn Schmidt's br. St. „Herzblume", Reiter Lieutenant von Kummer (12. Ul.) 3. „Kassurah" landete sehr sicher mit einer guten Länge; vier Längen zurück die dritte. — 2. Ostpreußische Steeple-Chaise. Landwirthschaftlicher Preis 1000 Mark. Für vierjährige und ältere in Ostpreußen geborene Halbblutpferde. Distanz ca. 3000 Meter. Dem zweiten Pferde 200 Mark, dem dritten Pferde 100 Mark aus den Einsätzen und Reugeldern garantirt; der etwaige Rest dem Sieger. 8 liefen. Lieutenant Freiherr von Richthofen's (4. Ulan.) „Helene" Reiter Besitzer, 1. Herrn Schmidt's „Goldfischer" Reiter Lieutenant von Kummer (12 Ulanen), 2. Lieutenant von Zitzewitz's (1. Leibh.) „Elpus", Reiter Besitzer, 3. Lieutenant von Reibnitz's (1. Leibh.) „Eskimo", Reiter Besitzer, 4. Um einen Kopf herausgeritten, eine Länge hinter „Goldfischer" „Elpus", dieser eine Länge vor „Eskimo". Das übrige Feld weit geschlagen zurück. — 3. Ostpreußisches Zuchtrennen. Landwirthschaftlicher Preis 2000 Mark. Für dreijährige und vierjährige ostpreußische Halbblutstuten, die kein Rennen mit einem ausgesetzten Geldpreise gewonnen haben. 10 Mark Einsatz ganz Reugeld. Distanz 1400 Meter. Dem ersten Pferde 1000 Mark, dem zweiten Pferde 400 Mark, dem dritten Pferde 200 Mark. Elf Pferde liefen. Herrn von Simpson's - Georgenburg „Janka" 1. Königl. Haupt-Gestüt Trakehnens „Penelope" 2. Königl. Hauptgestüt Trakehnens „Handschrift" 3. — 4. Litthauisches Jagdrennen. Graditzer Gestütspreis 1000 Mark und Ehrenpreis gegeben vom Verein dem Sieger. Für dreijährige und ältere inländische Pferde; 10 Mark Einsatz ganz Reugeld. Distanz ca. 3000 Meter. Dem zweiten Pferde 300 Mark, dem 3. 100 Mark aus den Einsätzen und Reugeldern garantirt, der etwaige Rest dem vierten Pferde. 5 Pferde liefen. Lieutenant von Kummer's (12. Ulanen) „Comödiant", Reiter Besitzer, 1. Lieutn. von Puttkamer's (1. Leibhus.) „Allright" Reiter Besitzer, 2. Herrn Glagau's „Alone", Reiter Lieutenant Freiherr von Richthofen (4. Ulanen) 3. Lieutenant von Zitzewitz's (1. Leibhusaren) „Schwarzamsel", Reiter Besitzer, 0. Lieutenant Holtz (36. Feld-Art.) „Mignon II", Reiter Besitzer 0. Nach Kampf mit 1½ Längen gewonnen, das dritte Pferd fünf Längen hinter dem zweiten. — 5. Hunters-Jagdrennen. Vereinspreis 1000 Mark. Für inländische Pferde; 10 Mark Einsatz, ganz Reugeld. Distanz ca. 3000 Meter. Dem zweiten Pferde 150 Mark, dem dritten Pferde 100 Mark, dem vierten Pferde 50 Mark aus den Einsätzen und Reugeldern garantirt. Der etwaige Rest dem Sieger. 4 Pferde liefen. Lieutenant von Reibnitz' (1. Leibhus.) „Waldmaus", Reiter Besitzer, 1. Lieuten. von Kummer's (12. Ulan.) „Arizona" Reiter Lieutn. Röther (11. Drag.), 2. Lieutn. von Esebeck's (Jäger z. Pf. 1. A.-C.) „Indianer", Reiter Besitzer, 3. Lieutnant von Falkenhahn's „Jadwiga", Reiter Lieutnant Mack (Infanterie-Regiment 33). „Waldmaus" siegte nach Belieben mit ungezählten Längen, das übrige Feld weit auseinandergezogen. — 6. Halbblut-Hürden-Rennen. Landwirthschaftlicher Preis 1000 Mark, davon 700 Mark dem ersten, 200 Mark dem zweiten Pferde und 100 Mark dem Züchter des Siegers, wenn dieser ein Privatzüchter. Für in Ostpreußen geborene Halbblutpferde, die noch kein Hinderniß-Rennen mit einem ausgesetzten Geldpreise von mindestens 1000 Mark gewonnen haben. Distanz ca. 2400 Meter. Dem dritten Pferde 100, dem vierten Pferde 50 Mark aus dem Einsatz und Reugeld garantirt, der etwaige Rest dem Sieger. 7 Pferde liefen. Lieutenant von Richthofen's (4. Ulan.) „Babette" Reiter Besitzer 1. Herrn Maecklenburgs „Glücksritter". Lieutenant Rennhoff (11. Drag.) 2. Herrn Maecklenburgs „Thomas". Lieutenant von Gottberg (Jäg. z. Pf. I. A.-C.) 3. Herrn Schoerke's „Flamingo". Lieutenant Röther (11. Drag.) 4. Siegte leicht mit einer Länge. — 7. Armee-Korps-Jagd-Rennen. Vereinspreis 1000 Mark. Für Pferde aller Länder im Besitz und zu reiten von aktiven, Reserve- und Landwehroffizieren im Bereich des ersten Armee-Korps. Distanz 3000 Meter. Dem zweiten Pferde 150 Mk. Für sämmtliche Rennen zu nennen bis 29. Juni. Pr.-Lieutenant Deetjen's (10. Drag.) „Athens-Lad" Reiter Besitzer 1. Lieutenant von Kummer's (12. Ulan.) „Friday". Reiter Lieutenant Rennhoff (11. Drag.) 2.

Mannigfaltiges.

(Ueber das Grubenunglück bei Gleiwitz) liegt folgender näherer Bericht vor: Wie der „Oberschl. Wanderer" meldet, stürzte Montag früh in dem Gräflich Schaffgotschen Gotthardtschachte der Paulusgrube bei Morgenroth bei der Einfahrt der Belegschaft die Förderschale mit einem Steiger und 23 Bergleuten in die Tiefe. Sämmtliche Abgestürzte sind todt. Das Unglück ist dadurch entstanden, daß das Seil an der Förderschale aus dem Seilschloß heraussprang und die Schale in den 250 Meter tiefen Schluckmannflötz stürzte. Die Bergung der Leichen geschieht vom Kynastschachte aus. — Bis Montag Mittag war die Hälfte der im Gotthardtschachte Verunglückten zu Tage gefördert. Dieselben sind bis zur Unkenntlichkeit verstümmelt.

(Die Massenerkrankung beim 31. Regiment.) Nach einer Meldung aus Hamburg vom 18. Juli hat das endgiltige Ergebniß der Untersuchung über die Ursache der Soldatenerkrankungen in Altona ergeben, daß nicht das Mittagessen, sondern die warme Abendkost am 13. Juli die Ursache der Erkrankungen war. Es ist festgestellt, daß Fleischklöße aus nicht einwandsfreiem Fleisch bereitet worden waren. Die Besserung sämmtlicher Erkrankten schreitet fort.

(Amtsenthebung.) Pfarrer Thümmel in Altena, ein Bruder Pastors Thümmel in Remscheid, ist zeitweilig seines Amtes enthoben worden. Aufgefundene Briefe der Frau eines Altenaer Fabrikanten, die in der Lenne den Tod suchte und fand, sollen den Anlaß zu dem behördlichen Einschreiten gegeben haben. Schon vorher hatte Thümmel als Reserveoffizier ausscheiden müssen, da er eine Duellforderung des betreffenden Fabrikanten abgelehnt hatte. Es wird auch von Börsenschulden im Betrage von 80000 Mk. gesprochen, die aber von dem Pastor Thümmel in Remscheid gedeckt worden seien.

(Zum Untergang der „Bourgogne".) Aus Halifax vom 14. Juli wird gemeldet: In der heutigen Sitzung des Seeamts machten der zweite und dritte Offizier, sowie der Ausguckmann der „Cromartyshire" ihre Aussagen. Der Ausguckmann erklärte, es sei für die „Cromartyshire" unmöglich gewesen, die Kollision zu vermeiden. Das Seeamt war der Ansicht, daß wahrscheinlich die „Cromartyshire" statt der „Bourgogne" gesunken sein würde, wenn erstere ihren Kurs geändert hätte. Der dritte Offizier behauptet, gehört zu haben, daß der französische Bootsmann dem Kapitän Henderson erzählt habe, die „Bourgogne" habe zur Zeit des Zusammenstoßes 18 Knoten Fahrt gehabt. — Durch eine große Anzahl von Zeitungen geht jetzt eine Schilderung eines angeblichen deutschen „Quartiermeisters Heuschel", mit welcher die Wiener „Neue Fr. Presse" die Welt überrascht hat. Der angebliche Heuschel erzählt darin umständlich den Zusammenstoß der „Bourgogne" mit der „Cromartyshire", welcher sich nach seiner Angabe um 1½ Uhr ereignet habe, während er nach allen früheren Berichten gegen 5 Uhr morgens geschehen sein soll, er schildert das Verhalten des Kapitäns und der Mannschaft und schließlich seine (Heuschels) eigene Rettung nach lebhaftem Kampf mit der übrigen Mannschaft. Diese Schilderung hätte vielleicht Anspruch auf besonderes Interesse, wenn sie nicht — hochgradig verdächtig wäre, ein kühnes Phantasiegebilde zu sein, das kritiklos seinen Weg in das Publikum gefunden hat. Die „N. Fr. Pr." leitet die erwähnte Schilderung mit folgender Bemerkung ein: „Am 13. Juli ist in Wien auf der Redaktion der „Neuen Freien Presse" ein Mann erschienen, der als Quartiermeister auf der „Bourgogne" angestellt war und Augenzeuge der Katastrophe bei Sable Island gewesen ist. Derselbe heißt Friedrich Heuschel und stammt aus Lase in Krain. Heuschel erklärt, in der Nacht vom 3. auf 4. Juli die Wache auf der Steuerbordseite gehabt zu haben." Das ist das Kainszeichen. Denn bis zum 13. Juli kann keine einzige der von der „Cromartyshire" geretteten Personen — zu denen Heuschel gehört haben will — in Europa angelangt sein, geschweige denn auf dem Redaktionsbureau der „N. Fr. Pr." in Wien sich vorgestellt haben. Das genannte Blatt und nach ihm ein großer Theil der deutschen Presse ist also durch einen phantasiereichen Abenteurer mystifizirt worden.

Neueste Nachrichten.

Berlin, 19. Juli. Die „Deutsche Tageszeitung" meldet: Der Abgeordn. von Plötz-Döllingen ist in Karlsbad an einer Brustfellentzündung erkrankt.

Kalk a. Rh, 19. Juli. Von dem um 4 Uhr 58 Min. nach Frankfurt abfahrenden Personenzuge sind zwei Männer von der Plattform herabgefallen, als der Zug eine abschüssige Stelle passirte. Einer ist todt, der andere schwer verwundet.

Washington, 18. Juli. Von spanischer Seite ist bisher im Sinne der Herbeiführung des Friedens nichts gethan, auch nicht durch Vermittelung einer anderen Macht. Hieraus erklären sich die neuesten amerikanischen Befehle zur Weiterführung des Krieges. Die Amerikaner erwarten den Frieden nicht vor dem Fall Havannas. Der Präsident soll jedoch entschlossen sein, die Operationen gegen Havanna bis zum Herbst zu verschieben.

Washington, 18. Juli. Es sind Befehle gegeben worden, dahingehend, alle Vorbereitungen derartig zu vervollständigen, daß das Geschwader Watson's Ende dieser Woche nach Spanien abgehen kann.

Verantwortlich für die Redaktion: Heinr. Wartmann in Thorn.

Telegraphischer Berliner Börsenbericht.

	19. Juli.	18. Juli.
Tend. Fondsbörse: schwach.		
Russische Banknoten p. Kassa	216—15	216—15
Warschau 8 Tage	—	215—90
Oesterreichische Banknoten .	169—90	169—85
Preußische Konsols 3 % . .	95—70	95—90
Preußische Konsols 3½ % .	102—60	102—70
Preußische Konsols 3½ % .	102—50	102—60
Deutsche Reichsanleihe 3% .	94—90	94—70
Deutsche Reichsanleihe 3½ %	102—50	102—60
Westpr. Pfandbr. 3% neul. II.	91—30	90—30
Westpr. Pfandbr. 3½ % „ „	99—90	99—75
Posener Pfandbriefe 3½ % .	99—90	99—80
„ „ 4 % . .	—	—
Polnische Pfandbriefe 4½ %	101—10	101—10
Türk. 1 % Anleihe C . . .	26—50	26—55
Italienische Rente 4 % . . .	92—90	93—00
Rumän. Rente v. 1894 4 % .	93—60	93—60
Diskon. Kommandit-Antheile	198—50	199—00
Harpener Bergw.-Aktien . .	180—00	181—20
Thorner Stadtanleihe 3½ %	—	—
Weizen: Loko in Newyork Oktb.	86½	89
Spiritus:		
70er loko	54—20	54—60

Diskont 3½ pCt., Lombardzinsfuß 5 pCt.
Londoner Diskont 2½ pCt.

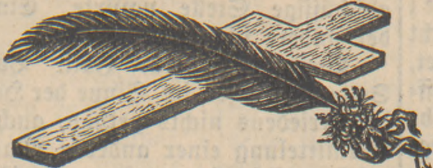
Thorner Marktpreise

vom Dienstag, 19. Juli.

Benennung		niedr. Preis ℳ	niedr. Preis ₰	hchstr. Preis ℳ	hchstr. Preis ₰
Weizen	100 Kilo	18	00	20	00
Roggen	„	15	00	16	00
Gerste	„	—	—	—	—
Hafer	„	—	—	—	—
Stroh (Richt-)	„	4	00	—	—
Heu	„	4	00	—	—
Erbsen	„	—	—	—	—
Kartoffeln (neue) . . .	50 Kilo	2	20	2	40
Weizenmehl	„	7	80	16	20
Roggenmehl	„	8	60	12	60
Brot	Kilo	—	24	—	25
Rindfleisch von der Keule	1 Kilo	1	00	—	—
Bauchfleisch	„	—	90	—	—
Kalbfleisch	„	—	80	1	20
Schweinefleisch	„	1	20	1	40
Geräucherter Speck . . .	„	1	40	—	—
Schmalz	„	—	—	—	—
Hammelfleisch	„	1	00	1	20
Eßbutter	„	1	60	2	20
Eier	Schock	2	40	2	50
Krebse	„	1	00	4	00
Aale	1 Kilo	1	60	1	80
Bressen	„	—	40	—	60
Schleie	„	—	80	—	90
Hechte	„	—	80	—	90
Karauschen	„	—	80	—	90
Barsche	„	—	60	—	80
Zander	„	1	40	—	—
Karpfen	„	—	—	—	—
Barbinen	„	—	80	—	90
Weißfische	„	—	30	—	—
Milch	1 Liter	—	12	—	—
Petroleum	„	—	16	—	—
Spiritus	„	1	40	—	—
„ (denat.)	„	—	45	—	—

Der Wochenmarkt war mit Gemüsen reichlich, jedoch mit Fleisch, Fischen und Geflügel mittelmäßig beschickt. Getreidezufuhren keine.

Es kosteten: Kohlrabi 15—20 Pf. pro Mandel, Blumenkohl 10—20 Pf. pro Kopf, Wirsingkohl 10 Pf. pro Kopf, Salat 10 Pf. pro 8 Köpfchen, Weißkohl 10 Pf. pro Kopf, Spinat 10 Pf. pro Pfd., Rettig 3 Pf. pro Stück, grüne Bohnen 10 bis 15 Pf. pro Pfd., Wachsbohnen 10 Pf. pro Pfd., Schnittlauch 2 Pf. pro Bundch., Mohrrüben 5 Pf. pro Pfund, Radieschen 10 Pf. pro 4 Bundchen, Gurken 3,00—4,50 Mk. pro Mandel, Schooten 10 Pf. pro Pfd., Pilze 5 Pf. pro Näpfchen, Aepfel 20 Pf. pro Pfund, Kirschen 20—30 Pf. pro Pfd., Stachelbeeren 15 Pf. pro Pfd., Johannisbeeren 15 bis 20 Pf. pro Pfund, Himbeeren 40 Pf. pro Pfund, Blaubeeren 10 Pf. pro Liter, Gänse 4,00—4,50 Mark pro Stück, Enten 2,40 bis 3,00 Mk. pro Paar, Hühner, alte 1,00—1,60 Mk. pro Stück, Hühner, junge 0,80 bis 1,60 Mk. pro Paar, Tauben 50—60 Pf. pro Paar.



Heute Nachmittag 3½ Uhr entschlief nach langem, schweren Leiden unsere inniggeliebte Mutter

Frau Rittergutsbesitzer

Selma Riebold

geb. **Preuss**

im 56. Lebensjahr.

Piorkowo bei Gollub den 18. Juli 1898.

Die tieftrauernden Hinterbliebenen.

Die Begräbnißfeierlichkeit findet am Freitag den 22. d. Mts. um 11 Uhr vormittags im Trauerhause, die Beerdigung um 3 Uhr nachmittags auf dem Kirchhofe zu Dobrzyn statt.

Bekanntmachung.

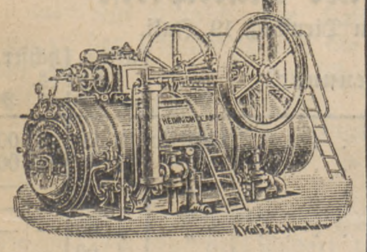
Für die Zeit vom 4. bis einschl. 12. August d. Js. sollen auf der Bromberger- und Culmer-Vorstadt Offiziere des Niederschl. Pionier-Bataillons Nr. 5 einquartiert werden.

Diejenigen Hausbesitzer, bezw. Einwohner, welche gesonnen sind, freiwillig Einquartierung aufzunehmen, werden ersucht, dies **umgehend** unserm Servis-Amte (Rathhaus 1 Treppe) anzuzeigen.

Bemerkt wird, daß an Servis-Entschädigung
für 1 Stabsoffizier pro Tag 3 Mk.,
für Hauptmann oder Lieutenant pro Tag 2 Mk. gezahlt wird.

Thorn den 16. Juli 1898.

Der Magistrat.



Lokomobilen, Dampfmaschinen,

von 3 bis 200 Pferdekraft, neu und gebraucht, kauf- und leihweise empfehlen

Hodam & Ressler,
Danzig,
Maschinenfabrik.

General-Agenten von **Heinrich Lanz, Mannheim.**

Bismarck-Fahrräder.

Vertreter für Thorn und Umgegend:
Walter Brust,
Katharinenstr. 3/5.

Fahrunterricht für Käufer gratis auf einem ungenirten Uebungsplatz.

Tuchlager u. Maassgeschäft
für neueste Herren-Moden.
Täglich: Eingang von Neuheiten.
B. Doliva, Thorn-Artushof.

Alten abgelagerten Lehm hat abzugeben **R. Heuer, Rudak.**

Fahrrad, engl. Triumph, billig zu verkaufen. **Northe,** Conduktstraße 34.

8000 Mark zur sich. Hypothek v. 1. September oder 1. Okt. z. verg. Von wem, sagt d. Exp. d. Z.

---

1 Plätterin wünscht Beschäftig. in und außer dem Hause. **Hellwig,** Gerberstraße 13/15, neben der Töchterschule.

Ca. 2000—2500 Ztr. gute Frühkartoffeln hat abzugeben **Dom. Katharinenflur.**

40000 Mk., auch getheilt, hypothekarisch sicher, zu vergeben durch **C. Pietrykowski,** Neust. Markt, 1 Tr.

10—12 000 Mark geg. sichere Hypothek, auch getheilt zu vergeben. Näh. in der Exp. d. Ztg.

Ich habe mich in **Danzig** als

Spezial-Arzt für Augenkrankheiten

niedergelassen und wohne im Hause des Herrn Juweliers **Richter, Langgasse 68,** 2 Treppen. Sprechstunden 9—11, 3½—5 Uhr.

Danzig, Langgasse 68, 2 Treppen,
Dr. Szpitter, Augenarzt.

Norddeutsche Creditanstalt.

Agentur Thorn.

Königsberg i. Pr. **Thorn,** Danzig.
Brückenstrasse 9.

Aktien-Kapital 5 Millionen Mark.

An- und Verkauf von Effekten.
Einlösung von Koupons.
Diskontirung in- und ausländischer Wechsel.
Höchstmögliche Verzinsung von Baareinlagen auf provisionsfreien Check- u. Depositenkonten.
Beleihung von Effekten u. Hypothekendokumenten.
Aufbewahrung von Werthobjekten unter eigenem Mitverschluß der Miether.
Ausstellung von Wechseln auf ausländische Plätze.
Besorgung sämmtlicher bankgeschäftlichen Transaktionen.

Wegen Umbau meines früheren Geschäftslokals habe mein Lager nach der **Schillerstraße 17** gegenüber **Borchardt** verlegt. Infolge anderer Unternehmungen sollen die Bestände schnellstens geräumt werden und verkaufe ich daher mein Lager in

feineren Galanterie-, Bijouterie-, Alfenide- und Lederwaaren,

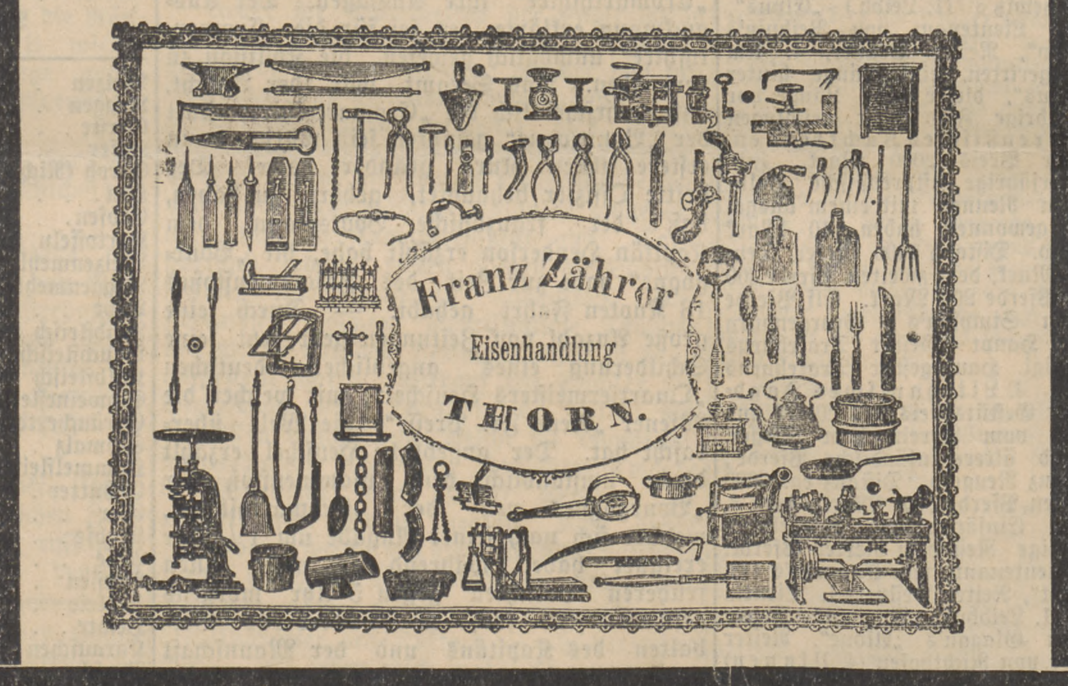
ebenso

Handschuhe und Kravatten

zu jedem nur annehmbaren Preise.

J. Kozlowski,
Schillerstraße 17.

Mehrere Repositorien sind von sofort, einige per später preiswerth abzugeben.



Atelier für Promenaden-, Sport- und Reise-Kostüme.

Anfertigung nach Maaß, auf Wunsch innerhalb 24 Stunden.
Größte Auswahl in Musterkollektion.
F. Preuss, Heiligegeiststraße 13.



Ein fast neues **Wohnhaus** mit geräumigen Stallungen u. Gart. ist sof. preisw. zu verk. **Freder,** Mocker, Schulstraße.



Ein Grundstück, ca. 42 Morg. groß, wovon etwa 4 Morg. Wiesen, mit Roggenernte, massiv. Wohnhaus, Stall und Scheune unter Pappdach, 7 Klm. vom Bahnhof Bischofswerder entfernt, am See und Landstraße gelegen, kann bei 1000 Mk. Anzahlung abgegeben werden. Auskunft ertheilt die Exped. dieser Zeitung.

Sofort zu verkaufen:



Kommandeurpferd, Fuchs, ca. 6 Jahre, 6″ hoch, für schwerstes Gewicht, bei Truppe und Artillerie gegangen. Anfragen an Lt. **Schultz,** Thorn III, Waldhaus.



Reitpferd, brauner Wallach, 15 Jahre alt, 1,54 Meter groß, für leichtes Gewicht, als Aushilfepferd für Manöver geeignet, preiswerth zu verkaufen. Näheres Brombergerstraße 82.

---

1 Wohnung u. Zub. v. 1. Oktbr. z. verm. **Bäckerstr. 6.**



Wallach, elfjährig, leicht zu reiten, gesund, auch unter Dame gegangen, billig verkäuflich, am liebsten aufs Land. Offert. u. **J. 9** a. d. Exp. d. Ztg.

Ein 6 Monat alter, **rassechter Teckelrüde,** schwarzbr. m. gelb. Abzeichen, lang geb., m. sehr krumm gest. Beinen. Sehr billig zu verk. Coppernikusstraße 39.

Klempnergesellen verlangt **H. Patz.**

Tüchtige Klempner auf Bau und Wasserleitung finden dauernde Beschäftigung. **Ed. Palm, Elbing,** Spieringstraße 16.

Eine geprüfte, evangel., musikalische **Erzieherin** für 2 Mädch. im Alter v. 9 u. 11 J., zum 1. Oktbr. gesucht. **Fritz,** Renczkau.

Eine junge Dame als Pensionärin wird gesucht Strobandstraße Nr. 16.

Aufwärterin ges. Elisabethstraße 12.

Kl. Wohnung, 2 Zim. u. Zubehör z. verm. **Brückenstraße 16.**

Mieths-Kontrakts-Formulare,

sowie

Mieths-Quittungsbücher

mit vorgedrucktem Kontrakt, sind zu haben.

C. Dombrowski'sche Buchdruckerei,
Katharinen- u. Friedrichstr.-Ecke.

Laden nebst kleiner Wohnung zu vermiethen. **R. Schultz,** Friedrichstraße 6.

Der Laden, **Schuhmacher- u. Schillerstr. 13,** mit einer angrenzenden Stube, für **jedes** Geschäft geeignet, ist sofort zu vermiethen.

---

2 freundl. Vorderzimmer, möbl., zu verm. Klosterstr. 20, part.

Ein möblirtes Zimmer mit Kabinet, nach vorn gelegen, von sofort zu verm. Seglerstr. 7, II.

Friedrich- u. Albrechtstr.-Ecke 8 ist die **hochherrschaftliche Wohnung** von 8 Zimmern in der 2. Etg. v. 1. Oktober zu verm. Näheres b. Portier.

Eine herrschaftliche Wohnung, 3. Etage, von 8 Zimmern nebst allem Zubehör, auch Pferdestall, von **sofort** Altstädt. Markt 16 **billig** zu verm. **W. Busse.**

Bekanntmachung.

Es ist uns die Allein-Vertretung des so sehr beliebten und von bedeutendsten Vertretern der Gesundheitspflege empfohlenen

Pilsner Bier

aus dem

Bürgerlichen Bräuhaus in Pilsen
(gegründet 1842)

für die Provinzen **Posen, Ost- und Westpreußen** übertragen worden; wir versenden dieses in Gebinden, Siphons und Flaschen

Plötz & Meyer,
Biergroßhandlung.

Für das mir aus Anlaß meines 25jährigen Dienstjubiläums gegebene Fest, insbesondere dessen Veranstalter Herrn **Schlay,** sage ich meinen herzlichsten Dank.
Broede, Lokomotivführer.

Eine Wohnung von 7 Wohnzimmern, Zubehör, Burschenstube und Stall wird zum 1. Oktober d. Js. gesucht. Offerten unter **H. Z.** an d. Exp. d. Ztg.

Eine Wohnung, best. aus 6 Zim. u. Bodenstube nebst allem Zubeh. u. Stall von sof. oder Oktober z. v. Brauerstr. 1, Ecke Jakobstr.

Mellien- u. Ulanenstr.-Ecke sind **2 Wohnungen** von je 6 Zimm., Küche, Bad 2c. ev. Pferdestall bill. zu verm. Näheres in der Exp. d. Ztg.

Parterre-Wohnung, 5 Zim., Zubehör, Garten, a. W. Stall vom 1. Oktober, Mellienstr. 89, zu vermiethen. Daselbst 1 Wohnung, 2 Zimmer, Kammer, 3. Etage, z. verm.

I. Etage Gerechtestraße 15/17 sind 2 herrschaftliche Balkonwohnungen von je 5 Zimmern eventl. auch 7 Zimmern nebst Zubehör per 1. Juli oder 1. Oktober zu vermiethen. **Gebr. Casper.**

III. Etage, bestehend aus 4 Zim., Entree, Küche u. Zubehör, per 1. Oktober zu verm. **J. Czarnecki,** Jakobsstr. 13.

---

1 Haus, Jakobs-Vorstadt, 4 Zimmer, Stall und Zubehör verm. für 300 Mark per 1. Oktober cr. **Ed. Raschkowski,** Neust. Markt 11.

Die von dem Medizinalrath Herrn Dr. Wodtke bewohnte **2. Etage** in meinem Hause **Breitestraße 18** ist per 1. Oktober d. Js. zu vermiethen.
A. Glückmann Kaliski.

Die 1. Etage Bäckerstraße Nr. 47 ist zu vermiethen.

---

3 Mittelwohnungen, gesund und trocken, sind von sofort resp. 1. Oktober Mauerstr. 36 preiswerth zu verm. Näheres durch den Verwalter **Oswald Horst,** Neustadt, Strobandstraße 16.

Wohnung, 3 Zimmer und Zubehör, 3. Etage, per 1. 10. 98 verm. **H. Claass.**

---

3 Zimmer, Küche, Zubehör, für 290 Mk. v. 1. Oktbr. z. v. Bäckerstr. 5.

Wohnung von 3 Zimmern, Kabinet, heller Küche, auch zu Bureauzwecken sich eignend, zu verm. Bäckerstr. 35, 1 Tr.

Eine Wohnung, bestehend aus 3 Zimmern, Küche und Zubehör (mit schöner Aussicht n. d. Weichsel) ist vom 1. Oktober d. Js. zu vermiethen. Zu erfragen bei **W. Zielke,** Coppernikusstr. 22.

Eine kl. Familienwohnung, 3 Zim. nebst Zubehör, ist für 360 Mk. Breitestraße 37 von sofort zu verm. **C. B. Dietrich & Sohn.**

Neustädtischer Markt 22 ist die zweite Etage, bestehend aus 2—3 Zimmern und Zubehör, zu vermiethen. **H. Schneider.**

---

2 Wohnungen zu verm. Neust. Markt 19, **Guiring.**

Wohnung zu verm. Neust. Markt 9. **Tapper.**

Wohnungen zu vermiethen bei **A. Wohlfeil,** Schuhmacherstr. 24.

Kleine Wohnung **von 2 Zimmern und Zubehör v. 1. Oktober zu miethen gesucht. Gefl. Offerten mit Preisangabe unter A. R. 76 an d. Exp. d. Ztg.**

---

2 große unmöbl. Zimmer, Entree und Zubehör, 2. Et., Seglerstraße 25 vom 1. Oktober cr. zu verm. Näh. bei **Raphael Wolff,** Seglerstr. 22.

Eine kl. Familienwohnung, 2 Zimmer und Alkoven, zu vermiethen **Coppernikusstraße 13.**

Eine kleine Wohnung zu vermiethen. Gerberstraße 11.

Viktoria-Garten.
(Bei Regenwetter im Saale).
Mittwoch den 21. Juli:
Zweiter u. letzter humoristischer Abend



der hier bekannten und beliebten **Neumann-Bliemchen's Leipziger Sänger**

Neumann-Bliemchen (Begründer der **ersten** Leipziger Sänger i. Jahre 1857), **Horváth, Gipner, Frische, Tieck, Zimmermann** und **Ledermann.**

Anfang 8 Uhr. Kassenpreis 60 Pf. **Billets vorher à 50 Pf.** in der Zigarrenhandlung des Herrn **Duszynski.**

Heute durchweg neuer Spielplan.

Dampfer „Emma" fährt Mittwoch 3 Uhr vom Prahm **„Arthur"** nach **Soolbad Czernewitz.**

Tivoli.

Morgen, Mittwoch:
Frische Waffeln, Krebssuppe, Aal in Gelee.
St. Hüttner.

Frisire Damen

in und außer dem Hause
Frau Emilie Schnoegass,
Friseuse,
Breitestr. 27 (Rathsapotheke).
Eingang von der Baderstraße.
Haararbeiten
werden sauber und billig ausgeführt.

---

2. Etage Altstädt. Markt 17 versetzungshalber von sofort zu verm. **Geschw. Bayer.**

Eine kl. Familienwohn. m. Wasserleitung ist f. 225 Mk. jährl. v. Oktbr. ab z. verm. Tuchmacherstraße 1.

Eine kleine Wohnung vom 1. Oktober zu vermiethen Mauerstraße 4. Näheres Neust. Markt 4.

E. kl. freundl. Wohnung, 2 Zim. und Küche, 1. Etage, Mauerstraße.

Eine gr. freundliche Wohnung, 5 Zimmer, Küche und Zubehör, Schillerstraße 8, 3. Etage. **J. Dinter's Wwe.,** Schillerstr. 8.

Kleine Wohnung, 2 Stuben und Zubehör, 240 Mk., zu vermiethen. **R. Schultz,** Friedrichstr. 6.

Zwei gr. helle Zim., geeignet für Bureauzwecke, von sof. zu verm. **J. Sollner,** Gerechtestr. 96.

---

1 gr. zweifenstriges Zimmer, 1. Et., nach vorn gelegen, unmöbl. auch möbl., per 1. 10. cr. zu vermiethen. **Eduard Kohnert.**

Großer Getreidespeicher von 4 Etag., jetzt gut ventilirt und hell, ist von sof. oder später zu verm. Baderstraße 28.

Pferdeställe zu vermiethen **Friedrichstraße 6.**

Pferdestall mit Futterkammer evtl. auch Burschengelaß zu vermiethen Bachestraße 17.

Täglicher Kalender.

1898.	Sonntag	Montag	Dienstag	Mittwoch	Donnerstag	Freitag	Sonnabend
Juli . . .	—	—	—	20	21	22	23
	24	25	26	27	28	29	30
	31	—	—	—	—	—	—
August .	—	1	2	3	4	5	6
	7	8	9	10	11	12	13
	14	15	16	17	18	19	20
	21	22	23	24	25	26	27
	28	29	30	31	—	—	—
Septbr. .	—	—	—	—	1	2	3
	4	5	6	7	8	9	10
	11	12	13	14	15	16	17
	18	19	20	21	22	23	24

Druck und Verlag von C. Dombrowski in Thorn

Hierzu Beilage.

Beilage zu Nr. 167 der „Thorner Presse".

Mittwoch den 20. Juli 1898.

Provinzialnachrichten.

Culmsee, 17. Juli. (Verschiedenes.) Das heute vom hiesigen Handwerker-Verein veranstaltete Sommer-Vergnügen ist vollständig verregnet. Das Konzert mußte im Saale stattfinden. — An Stelle des nach Inowrazlaw berufenen Lehrers Huse ist Lehrer Schulz aus Schloß Birglau hierher berufen worden. — In der gestrigen Haupt-Versammlung des katholischen Lehrer-Vereins wurde Lipowski-Mlewo zum Vorsitzenden, Zelazny-Culmsee zu dessen Stellvertreter, Strenski-Culmsee als Kassirer und Schriftführer gewählt. Es wurde beschlossen, im Oktober ein größeres Vergnügen zu veranstalten.

Briesen, 18. Juli. (Amtsjubiläum.) Heute feierte Herr Lehrer Chroscinski von der hiesigen katholischen Volksschule sein 25jähriges Amtsjubiläum. Da er diese ganze Zeit in Briesen zugebracht hat, so waren von morgens an Gratulanten erschienen. Vormittags überbrachte eine Deputation der Stadtverwaltung die Glückwünsche der Stadt und überreichte ihm ein Geschenk von 100 Mark. Auch der Lehrerverein Briesen war zahlreich erschienen; der Vorsitzende, Herr Hauptlehrer Kandulski, richtete herzliche Worte an den Jubilar. Zwei Ruhesessel mögen ihn an diesen Tag noch lange erinnern, sie sind eine Gabe des Vereins. Zum Nachmittage lud Herr Ch. alle Gäste in seinen prächtigen Garten zu einem kräftigen Jubiläumstrunk ein.

Schwetz, 17. Juli. (Gutsverkauf.) Der bisherige Geheime Rath Dr. Gerlich hat sein Gut Stanislawie an Herrn Nehring in Konitz verkauft.

Berent, 17. Juli. (In den Besitz der Ansiedelungs-Kommission) ist das Rittergut Gr. Podleß mit Sarnowen, zusammen 4500 Morgen, mit voller Ernte, lebendem und todtem Inventar für 390 000 Mk. übergegangen.

Danzig, 18. Juli. (Verschiedenes.) Die hiesige Schornsteinfegerinnung hat ihre Umwandlung in eine Zwangsinnung beschlossen. — Fleischermeister Storch hat sich gestern erhängt. — Erstochen wurde in der Nacht zum Sonntag in der Nähe des Bahnhofes Praust der Nagelschmied Weiß von dem 40jährigen, bisher unbescholtenen Maurer Koschmieder. Der Mörder wurde gestern in St. Albrecht verhaftet.

Allenstein, 17. Juli. (Die Nonnenraupe) hat in unsere Stadtforsten ihren Einzug gehalten, und es ist das schlimmste für die Nadelhölzer zu befürchten. Personen in großer Zahl sind angeworben, um die Raupen zu sammeln.

Angerburg, 17. Juli. (Selbstmord.) Der Besitzer H. aus Gr. Pillacken war am Montag voriger Woche auf dem Viehmarkt in Goldap, wo ihm ein Portemonnaie mit 45 Mark Inhalt gestohlen wurde. Er nahm sich das so zu Herzen, daß er sich nach seiner Heimkehr nachts auf dem Heuboden erhängte.

Königsberg, 16. Juli. (Verschiedenes.) Den ersten europäischen Preis für den besten Militärmarsch „Unter dem Friedensbanner" (Bedingung: Großes deutsches Infanterie-Orchester, verbunden mit englischem und französischem Blasekorps) hat bei der Preisbewerbung auf dem „British Musician" zu London erhalten Herr Felix Nowowiewski aus Allenstein (Ostpreußen) im Alter von 21 Jahren. Derselbe war früher Hoboist im Grenadier-Regt. Nr. 4 und studirt seit April d. J. auf dem Sternschen Konservatorium bei den Professoren Holländer, Bußler und Taubert klassische Orchesterkomposition. Augenblicklich beschäftigt er sich mit der Abfassung einer größeren romantischen Symphonie. Zum 1. Oktober d. J. ist Herr Nowowiewski zum Organisten in Allenstein gewählt worden. — Die private Bauthätigkeit erreichte im letzten Jahre einen früher nie gekannten Umfang. Die Ursache hierzu ist in dem Mangel an guten Wohnungen zu suchen. Demgemäß war auch der Handel in Liegenschaften außerordentlich groß. Nach Ausweis der Grunderwerbssteuer betrug der Werth des Umsatzes in Grundbesitz rund 30 Millionen Mark gegen 18 Mill. Mark im Vorjahre. Es wurden seitens des Polizeipräsidiums 603 Bauerlaubnißscheine gegen 367 im Jahre vorher ertheilt. In diesen Angaben sind die fiskalischen und kommunalen Bauten nicht enthalten. — Aus großer Lebensgefahr sind, wie erst jetzt bekannt wird, am Montage voriger Woche die Passagiere des um 8.12 Uhr morgens von Kranz abgehenden Personenzuges durch die Geistesgegenwart des Lokomotivführers gerettet worden. Als der Zug nach Mollehnen kam, welche Station er fahrplanmäßig zu durchfahren hatte, lag die Weiche falsch. Sie war statt nach dem Durchfahrtsgeleis nach dem Ladegeleise gestellt, auf welchem sich eine größere Anzahl Güterwagen befanden. Im letzten Augenblick entdeckte der Lokomotivführer die falsche Weichenstellung, und es glückte dem Wackeren, den Zug noch rechtzeitig zum Stehen zu bringen. Wäre der in voller Fahrt befindliche Zug auf das Ladegeleis gekommen und auf die Güterwagen aufgefahren, so wäre das Unglück bei dem stark besetzten Zuge ein unberechenbares gewesen.

Schulitz, 18. Juli. (Der hiesige Kriegerverein) hielt gestern eine General-Versammlung ab. Es wurde die Anschaffung eines niedrigen schwarzen Hutes an Stelle der Infanteriemützen als Kopfbedeckung für die Vereinsmitglieder beschlossen.

Bromberg, 15. Juli. (In der gestrigen Quartalssitzung der Bäckerinnung) wurde folgendes beschlossen: Um Innungsmitglieder vor säumigen Zahlern zu schützen, soll eine sogenannte schwarze Liste angefertigt, und in diese sollen die Namen der säumigen und böswilligen Schuldner eingetragen werden. Jedes Innungsmitglied hat die bei ihm vorkommenden Fälle dem Vorstande anzuzeigen. Dieser fordert die Schuldner auf, binnen einer festzusetzenden Frist Zahlung zu leisten; ist diese Aufforderung ohne Erfolg, so erfolgt die Eintragung des Namens des säumigen oder böswilligen Schuldners in die schwarze Liste. Dieselbe liegt bei einem Vorstandsmitgliede für die Innungsmitglieder jederzeit zur Einsicht und Ergänzung bereit. Außerdem wird die Liste bei jeder Quartalssitzung für die Mitglieder zur Einsicht bereit liegen. Die Innung hofft hierdurch dem so sehr eingerissenen Borgsystem und den hierdurch oft entstehenden großen Verlusten der Mitglieder einen Damm entgegenzusetzen.

Posen, 17. Juli. (Nicht weniger als vier Mal) innerhalb drei Monaten hat sich der Titel eines Posener Richters geändert. Er wurde (als Amtsrichter) zum Landrichter ernannt, hatte jedoch sein neues Amt noch nicht angetreten, als seine Ernennung zum Amtsgerichtsrath erfolgte. Jetzt ist er Landgerichtsrath geworden. Juristenkreise haben diese vielfachen „Beförderungen" um so amüsanter gefunden, als Gehaltserhöhungen damit nicht verbunden waren.

Lokalnachrichten.

Thorn, 19. Juli 1898.

— (Zur Pelpliner Bischofswahl) giebt der in Pelplin erscheinende „Pielgrzym" die Vermuthung zum Besten, daß die Kandidatenliste vom Staate mit so vielen Streichungen zurückgesandt wurde, daß beschlossen worden ist, beim heiligen Vater anzufragen, ob die Wahl unter diesen Umständen noch möglich ist. Damit erkläre sich die Verzögerung der Angelegenheit.

— (Auszeichnung.) Dem Chausseewärter Wilhelm Natzel zu Riesenburg Westpr. ist die Rettungsmedaille am Bande verliehen worden.

— (Das Staatsexamen) als praktischer Arzt hat Dr. med. Josef Kroll aus Thorn bestanden.

— (Postsekretär-Examen) Kürzlich hatte die „Kölnische Volksztg.", wie von uns mitgetheilt, gemeldet, die Post-Assistenten würden vom nächsten Jahre ab zum Sekretär-Examen zugelassen werden. Wie jedoch die „Deutsche Verkehrsztg." erfährt, liegt eine Entschließung über diesen Gegenstand noch nicht vor.

— (Ueber die technische Hochschule in Danzig) schreiben die offiziösen „Berl. Polit. Nachr.": Was den Plan für die Einrichtung der in Danzig zu gründenden neuen technischen Hochschule anlangt, so werden dabei neben den allgemeinen, für die Einrichtung derartiger Lehranstalten maßgebenden Gesichtspunkten die aus den wirthschaftlichen Verhältnissen und Bedürfnissen der östlichen Provinzen herzuleitenden besonderen Rücksichten ebenso in Betracht kommen, wie auf der technischen Hochschule in Aachen diejenigen Disziplinen in den Vordergrund gerückt sind, welche für Industrie und Bergbau besondere Bedeutung beanspruchen. Für Danzig wird innerhalb des Baufaches im engeren Sinne dem Wasserbau größerer Raum zu gewähren sein als dem Hochbau, obwohl auch eine Hochbauabtheilung schon wegen der Bedeutung mancher ihrer Disziplinen für das gesammte Baufach nicht ganz zu entbehren sein wird. Vor allem aber wird Gewicht auf das Maschinenbaufach und die damit zweckmäßig in eine Abtheilung zu vereinigende Elektrotechnik, sowie auf den Schiffbau zu legen sein. Unter den chemischen Lehrfächern werden mit Rücksicht auf die vorwiegende Bedeutung der Landwirthschaft in den Ostmarken wesentlich die Agrikulturchemie, sowie die sonstigen, für die Landwirthschaft wichtigen chemischen Disziplinen ins Auge zu fassen sein, und ebenso werden in der allgemeinen wasserwirthschaftlichen Abtheilung die volkswirthschaftlichen und technologischen Lehrfächer den Bedürfnissen der Landwirthschaft anzupassen sein. Wie groß die Bedeutung einer Lehranstalt, wie sie in Danzig geplant wird, für die betreffende Stadt und den betreffenden Landestheil ist, erhellt aus der einfachen Thatsache, daß bei Beschränkung der ordentlichen Lehrstühle auf die unbedingt nothwendige Zahl doch mit wenigstens 40 ordentlichen Professoren und einer entsprechenden Anzahl von Privatdozenten zu rechnen sein wird. Wenn daher dem Staate durch die geplante Errichtung einer technischen Hochschule in Danzig recht beträchtliche Aufwendungen erwachsen werden, so fällt auf der anderen Seite die große Bedeutung derselben nicht nur für die Stadt Danzig selbst, sondern auch für die kulturelle Entwickelung der in Betracht kommenden Landestheile ins Gewicht.

— (Postalisches.) Das „Amtsblatt des Reichspostamtes" veröffentlicht folgende Verfügung über ein neues Post-Uebereinkommen mit Rußland: „Infolge eines mit der kaiserl. russischen Postverwaltung abgeschlossenen Uebereinkommens beginnt zwischen Deutschland und Rußland am 1. August d. Js. auf der Grundlage der Vereins-Postpacket-Uebereinkunft ein Austausch von Postpacketen mit und ohne Werthangabe bis zum Gewicht von 5 Kilogr. Vorerst sind Postpackete nur nach dem europäischen Rußland zulässig. Die Angabe des Werthes kann bis zum Betrage von 50 000 Franken gleich 40 000 Mark stattfinden. Die Belastung der Packete mit Nachnahme, das Verlangen der Eilbestellung und die Beigabe von Zoll-Frankozetteln sind nicht gestattet. Die Ausdehnung der Postpackete darf in der Regel nach keiner Richtung 60 Ztmtr. überschreiten; ausnahmsweise werden auch Postpackete bis zu 1 Meter Länge zugelassen, wenn die Breite oder die Höhe höchstens 20 Ztmtr. beträgt. Der Austausch der Postpackete hat stets in unmittelbaren Kartenschlüssen zwischen deutschen und russischen Postanstalten zu erfolgen; die Auslieferung der Sendungen an österreichische Postanstalten zum Zweck der weiteren Vermittelung ist mithin ausgeschlossen. Nach denjenigen Theilen Rußlands, nach denen beim Postfrachtstückverkehr die Grenz-Ausgangs-Postanstalt „Podwoloczyska" vorgesehen ist, hat das Postamt in Kattowitz den Postpacketverkehr zu vermitteln. Die Taxe für ein Postpacket ohne Werthangabe aus Deutschland nach Rußland beträgt 1,40 Mark. Zur Wahrnehmung des Schriftwechsels über den Austausch von Postpacketen mit Rußland ist die Ober-Postdirektion in Gumbinnen bestimmt. Im Postfrachtstückverkehr mit Rußland tritt aus Anlaß der anderweiten Festsetzung des Umwandelungsverhältnisses zwischen der deutschen und der russischen Währung auf 1 Rubel gleich 2,16 Mark gleichzeitig eine erhebliche Ermäßigung der Taxen in Kraft. Für den Verlust, die Beraubung oder die Beschädigung von Postfrachtstücken ohne Werthangabe wird die kaiserlich russische Postverwaltung künftig in gewissen Grenzen Ersatz leisten. Sollten nach dem 1. August aus rückliegenden Ländern Packete nach Rußland eingehen, welche noch nach dem alten Tarif frankirt sind, so haben die Grenz-Eingangs-Postanstalten in der ersten Zeit die Ansätze in den Frachtkarten aus jenen Ländern nicht zu beanstanden; in den Frachtkarten nach Rußland sind die Ansätze durchweg nach dem neuen Tarif zu bewirken. Die Bezugspreise für in Rußland erscheinende Zeitungen sind ebenfalls aus Anlaß der niedrigeren Bewerthung des russischen Rubels wesentlich herabgesetzt worden.

— (Ueber das Versicherungswesen in der Provinz Westpreußen) läßt sich der 1897er Jahresbericht der westpr. Landwirthschaftskammer wie folgt aus: Leider wurde unsere Provinz im Berichtsjahre von Feuer und Hagel stark heimgesucht. Es ist deshalb dringend zu wünschen, daß der alte Schlendrian, wonach viele kleine Besitzer nur die Gebäude und den Einschnitt gegen Feuer, und höchstens das Winterkorn, nicht aber das Sommerkorn gegen Hagel versichern, endlich aufhört. Infolge der Prämienerhöhung für unsere Provinz haben viele Besitzer ihre Versicherung bei der Schwedter Gesellschaft gekündigt und sind bei der Marienwerderer Feuerversicherung eingetreten. Von sämmtlichen Kreisen der Provinz ist auch 1897 keiner vom Hagelschlag ganz verschont geblieben. In dem Kreise Strasburg erhielten 43 Feldmarken 92 000 Mk. Entschädigung, im Kreise Löbau 59 Feldmarken 74 000 Mk., Briesen in 17 Feldmarken 60 000 Mk. Zwischen 10 000 und 55 000 Mk. erhielten die Kreise Karthaus, Rosenberg, Schwetz, Tuchel, Schlochau, Graudenz und Thorn, und 15 Kreise erhielten weniger als 10 000 Mk. Zusammen zahlten die Versicherungsgesellschaften 520 000 Mk. für Schäden in etwa 370 Feldmarken. Viehversicherungen wollen sich noch immer nicht recht einbürgern, wiewohl sie an Ausdehnung gewonnen haben, nachdem sie ihre Bedingungen den Wünschen des deutschen Landwirthschaftsrathes angepaßt haben. Ebenso können die Lebensversicherungen kein Terrain gewinnen. Unsere Landwirthe haben in diesen schlechten Zeiten so schon ihre Noth, um die Zinsen für ihre Hypotheken und sonstigen Schulden aufzubringen; sie können nicht einmal amortisiren, geschweige denn hohe Prämien für Lebensversicherung bezahlen. Anders liegt die Sache dagegen bei der Haftpflichtversicherung. Nachdem einige Verurtheilungen wegen Verstoßes gegen das Haftpflichtgesetz gezeigt haben, daß die Besitzer dadurch Haus und Hof verlieren können, ist das Verlangen, sich dagegen bei einer guten Versicherung billig schützen zu können, so rege unter den Landwirthen der Provinz geworden, daß die Kammer in ihrer Herbstsitzung die Gründung einer Haftpflichtversicherung beschloß. Die Statuten derselben sind dann von einer Kommission bezw. vom Vorstande entworfen und von der Kammer in der Frühjahrssitzung genehmigt, sodaß die Einführung der Versicherung nur noch der Genehmigung der Regierung bedarf.

— (Am Turnfest in Hamburg) werden vom Turnverein Thorn 15 Turner theilnehmen, mit ihrem Vorsitzenden Herrn Prof. Boethke und dem ersten Turnwart Herrn Kraut an der Spitze. Am Wettturnen werden sich 6 Mitglieder des hiesigen Turnvereins betheiligen, ferner wird der Verein eine Musterriege von 8 Mann stellen. Seit dem Frühjahr haben die Uebungen zu dem Wettturnen auf dem Hamburger Turnfeste im hiesigen Verein stattgefunden, am vergangenen Sonntag wurde ein Probeturnen genau nach den erlassenen Vorschriften abgehalten, das sehr befriedigend ausgefallen sein soll. Am Freitag Abend fahren die Turner ab, sie werden auch die Turnfahrt über Lübeck nach Kiel mitmachen. Wir wünschen unseren Turnern, daß sie in Hamburg gut abschneiden!

— (Ueber das Treiben von Gänsen) ist am Freitag die lange vorher angekündigte und in einzelnen Regierungsbezirken bereits durchgeführte Verfügung für das ganze Königreich Preußen erschienen, worin das Treiben von Gänsen grundsätzlich verboten wird. Die Verfügung enthält bekanntlich nähere Bestimmungen über die Art des Gänsetransportes, der auf der Eisenbahn in besonderen Wagen und Körben stattzufinden hat.

— (Unlauterer Wettbewerb.) Für den Handwerker wie für den Kaufmann ist die Erläuterung einer bestimmten Art des unlauteren Wettbewerbes wichtig, die kürzlich in einer Entscheidung des Reichsgerichts gegeben worden ist. Danach wird das Heranziehen von Kunden durch unwahre Angaben zum Schaden einer Konkurrenzfirma als Betrug im engeren Sinne des Strafgesetzbuches künftig aufzufassen sein. Es heißt in der Entscheidung: „Ein unbefugter Eingriff in den Vermögensstand der betreffenden Firma findet statt, wenn man mittelst Täuschung deren Kundenstand abwendig zu machen sucht." Dabei ist nach derselben Entscheidung nicht nöthig, daß ein etwaiger Schaden nachgewiesen wird, sondern es kann schon der fragliche Nutzen, der der betreffenden Firma unter Umständen entgangen ist, geltend gemacht werden.

— (Das „Verschlucken" der Kinder.) Wenn Kinder, wie es häufig vorkommt, sich „verschlucken" oder ihnen etwas in die „falsche Kehle" gelangt, wird gewöhnlich dem Kinde der Rücken geklopft, ohne daß dieses Mittel jedoch Wirkung zeigte. Das Uebel ist leicht zu beseitigen, wenn man beide Hände des Kindes sofort ergreift und die Arme gestreckt nach oben hält. Die dadurch hervorgerufene Erweiterung der Brust hebt das Uebel sofort auf.

Mocker, 16. Juli. (Die Elektrizitätsgesellschaft Singer u. Co.-Berlin) hat dem Gemeindevorstande nunmehr mitgetheilt, daß sie dem Vertragsentwurf betr. die Einrichtung der elektrischen Straßenbahn und Beleuchtung, in den von der Gemeindevertretung festgesetzten Grundzügen beitreten will. Der Gemeinde wird von der Gesellschaft ein kleiner Antheil an dem erzielten Reingewinn zugestanden. Sonach ist die Ausdehnung der elektrischen Anlage von Thorn auf Mocker gesichert. Die Vertreter der Gesellschaft, die Herren Oberstlieutenant Hiller und Ingenieur Hirsch, hielten am Freitag im Wiener Café eine Interessentenversammlung ab, in welcher die anwesenden 30 Interessenten ihren voraussichtlichen Bedarf an elektrischem Licht anmeldeten, welche Anmeldung noch ohne bindende Verpflichtung ist. Die ersten Anmeldungen haben ein recht gutes Resultat ergeben. Nach den Mittheilungen des Herrn Hiller wird die Thorner elektrische Zentrale einen elektrischen Strom von 500 Volt Spannung erzeugen; durch Uebertragung soll Mocker und Podgorz mit elektrischem Strom versehen werden. Betreffs der Führung des Geleises der elektrischen Straßenbahn über die Eisenbahnbrücke sind die Verhandlungen mit den Eisenbahnbehörden noch nicht zum Abschluß gekommen.

Der Roman eines Kaisers.

Napoleon III. stand auf dem Gipfel seiner Macht. Die Fäden der europäischen Diplomatie liefen in seinen Händen zusammen, jedes seiner Worte, jede seiner Thaten gab in allen Ländern den Stoff zur Unterhaltung. Natürlich beschäftigte auch sein Privatleben die Oeffentlichkeit in hohem Grade. Die ersten Jahre seiner Ehe mit Eugenie von Montijo, deren bezaubernde Anmuth ihr die Herzen der Franzosen im Fluge erobert hatte, waren eine Zeit ungetrübten Glückes gewesen. Aber nur die ersten Jahre — dann hatte der Kaiser auch anderen Frauen seine Gunst zuzuwenden angefangen; die Kaiserin hatte es bald genug durch gefällige Zwischenträgerei erfahren, und es gab die ersten ehelichen Stürme. Auch die gingen vorüber, — die Kaiserin fand sich in ihr Los und wandte sich, einzig noch besorgt, die Zukunft ihres Sohnes zu sichern, in ausgedehnterem Maße der Politik zu und begann auf diesem Gebiete immer stärkeren — man weiß, wenig glücklichen — Einfluß auf ihren Gatten zu gewinnen. Die galanten Abenteuer des Monarchen, so diskret sie in Szene gesetzt wurden, blieben doch selten verborgen. Man erzählte sich ziemlich offen in Paris von ihnen, ohne sich irgendwie über sie aufzuhalten. Waren es doch ersichtlich blos Tändeleien von kurzer Dauer und keiner Bedeutung. Nur eine einzige aus der Zahl der Frauen, denen der Kaiser näher trat, vermochte es, ihm etwas wie Leidenschaft einzuflößen und der Kaiserin fast eine gefährliche Rivalin zu werden. Es war dies die Gräfin Castiglione. Napoleon III. machte aus der Bewunderung, die er für die dunkeläugige Italienerin empfand, so wenig Hehl, daß sie mit einem Schlage die Heldin des Tages wurde, ihr Name in aller Mund war.

Kaum zwanzig Jahre alt, als sie zum ersten Male am Tuilerienhofe erschien, wo sie durch ihre wunderbare Schönheit allgemeines Aufsehen erregte, war sie schon mit fünfzehn Jahren die Gattin des Grafen von Verasis-Castiglione, eines piemontesischen, ebenfalls noch blutjungen Edelmannes, geworden, der sich wahnsinnig in sie verliebt hatte und für ihre Launen sein ganzes, recht ansehnliches Vermögen durchbrachte. In ihrer Heimat hatte sie, wie man sich erzählte, die Aufmerksamkeit des Königs Viktor Emanuel erweckt, den sein Volk nicht umsonst den „re galantuomo" nannte. Aber ihr Sinn stand nach höherem. Sie hatte sich das Ziel gesetzt, Napoleon III., damals dem Schein nach den mächtigsten Herrscher der Erde, zu erobern und an seiner Stelle gleichfalls eine mächtige Rolle zu spielen, eine zweite Maintenon oder Pompadour zu werden. Daher tauchte sie eines Tages mit ihrem Gatten in Paris auf. Der erste Theil ihres Programms gelang ihr ganz nach Wunsch, nicht so der zweite. Der Kaiser zögerte nicht, der schönen Fremden seine Huldigungen darzubringen, aber während der Zeit, in welcher sie seine erklärte Freundin war, verweigerte er ihr — so versicherte Fleury — jeden Einfluß auf sein Thun. Sie vermochte nicht, sein Herz, das sie so schnell gewonnen, festzuhalten. Nach Ablauf eines Jahres war ihre Rolle ausgespielt, und sie trat wieder in das Dunkel zurück, aus dem sie, wie ein glänzender Stern, plötzlich aufgetaucht war. Der Hauptgrund dafür war wohl der, daß ihrer blendenden Schönheit der Zauber echter weiblicher Anmuth fehlte. Von brennendem Ehrgeize beseelt und unerträglich hochmüthig, schuf sie sich bald auf allen Seiten mächtige Feinde. Sie war dabei durchaus nicht geistig unbedeutend. Vielmehr besaß sie eine ziemlich gründliche Bildung, sprach mehrere Sprachen und hätte wohl gefährlicher werden können, wenn sie die Herbheit ihres Charakters zu mildern verstanden hätte. Ihrer eigenen Person

widmete sie einen vollständigen Götzendienst. Sie erschien immer in antiker Gewandung, ohne anderen Kopfschmuck als ihre prachtvollen Haare, und geberdete sich in ihrem Wesen stets wie eine eben von ihrem Sockel zu der Menschheit herabgestiegene Göttin. Trat sie in eine Gesellschaft, so ließ sie sich von ihrem Gatten in einen entlegenen Theil des Salons führen, setzte sich stumm nieder und ließ sich bewundern. Die Wirthe zuerst zu begrüßen, kam ihr nicht in den Sinn. Mit Frauen sprach sie höchst selten, und nur eine kleine Schaar besonders bevorzugter Bewunderer durfte sich hier und da einmal eines gnädigen Blickes oder Wortes erfreuen. Näherte sich ihr aber der Kaiser oder die Kaiserin, so waren ihre Züge wie mit einem Zauberschlage verändert. Ihre bis dahin zusammengekniffenen Lippen öffneten sich zu einem holdseligen Lächeln, das zwei Reihen reizender Zähne sehen ließ, ihre Augen leuchteten, der Triumph der befriedigten Eitelkeit belebte ihre statuenhafte Ruhe.

Daß ein derartiges Benehmen wenig dazu angethan war, der Gräfin Castiglione Sympathieen zu erringen, wird man unschwer glauben. Man haßte sie und zeigte es ihr, wenn sich die Gelegenheit dazu bot, gern und gründlich. So erzählt Graf Fleury, wie einmal, als sie bei einem Ausfluge nach dem Schlosse Pierrefonds in den Ruinen zu Fall kam und sich das Handgelenk verstauchte, einige mildthätige Seelen sich ihrer wohl annahmen und der Leibarzt vom Dienst ihr einen Verband anlegte. Nachdem man sie aber wieder in ihren Wagen gesetzt hatte und die übrigen Gäste sich zur Abfahrt in den bereitstehenden Equipagen vertheilten, wollte niemand zu der Verwundeten einsteigen. Fleury, als Chef der Marstallverwaltung, beorderte daher schnell zwei Lakaien, die hinter ihr, um ihr, wenn nöthig, Hilfe leisten zu können, Platz nahmen, und gab dem Kutscher Befehl, einen anderen Weg als den für die gemeinsame Gesellschaft bestimmten zu fahren. Stumm, in ihren Pelz gehüllt, ließ sie ihn gewähren, aber in ihren Augen glaubte er doch etwas wie Dankbarkeit für seine Fürsorge zu erblicken.

Soweit der General Fleury. Wir möchten in Ergänzung seiner Mittheilungen noch erwähnen, daß man die Gräfin Castiglione vielfach für eine politische Spionin in den Diensten des sardinischen Ministers Cavour gehalten hat, doch läßt sich die Richtigkeit dieser Behauptung allerdings nicht nachweisen. Sicher ist, daß kein geringerer denn Bismarck in einem von Paris nach Berlin gerichteten Berichte es für nöthig befand, auf die mögliche Beeinflussung des Kaisers Napoleon durch die Gräfin hinzuweisen.

Nachdem der Bruch zwischen ihr und ihrem kaiserlichen Freunde eingetreten war, erschien sie nur noch selten in der Pariser Gesellschaft, während ihr der Zutritt zum Hofe gänzlich untersagt war. Zu einem der letzten im Tuilerienschlosse veranstalteten Maskenbälle hatte sie es indeß verstanden, sich eine Einlaßkarte zu verschaffen. Sie erschien als „Maria von Medici“ in einem schwarzen Sammetkostüm, das die Marmorschönheit ihrer Schultern und ihres Halses wundervoll hervorhob. Sie gelangte aber nur bis in einen Vorraum. Hier trat ihr ein Kammerherr entgegen, bot ihr den Arm und führte sie an ihren Wagen zurück. Mancher Zuschauer dieser stummen Szene mochte da wohl ein paar Jahre zurück an jenen anderen Maskenball denken, auf dem sie als „Salambo“ in einem Kostüm sich zeigte, das nicht viel mehr als ein Schleier war — ganz Paris hatte acht Tage von ihrem Aussehen geschwärmt.

Ihre späteren Lebensschicksale sind wenig bekannt und ohne Interesse. Ihr Mann kam 1868 durch einen Sturz mit dem Pferde an der Seite des jetzigen Königs Humbert von Italien um. Ihr einziger Sohn starb jung. Sie war ihm keine gute Mutter gewesen, — wie Güte überhaupt ihrem stolzen, herrischen Wesen allezeit fremd war.

Mannigfaltiges.

(Die erste Doktorandin an der Berliner Universität) hat kürzlich der philosophischen Fakultät ihre wissenschaftliche Abhandlung eingereicht. Der „Korr. für Kunst und Wissenschaft“ zufolge ist die Kandidatin ein Fräulein Naumann, die sich namentlich dem Studium der Physik gewidmet hat. Die Fakultät hat grundsätzlich gegen die Zulassung einer Frau zur Doktorprüfung keine Bedenken gehabt.

(Fliegende Schirmausbesserer) haben sich, durch den anhaltenden Regen begünstigt, in Berlin etablirt. Diese Schirmmacher wandern nicht nur in den Häusern treppauf und treppab, sondern lassen sich auch an geeigneten Stellen, in den Nischen von Brücken, in Hausfluren u. s. w. nieder und nehmen dort hilfsbedürftige Regendächer zur sofortigen Wiederherstellung entgegen.

(Eine zweite Auflage des Erfurter Krawallprozesses) scheint bevorzustehen. Die Vernehmungen bezüglich solcher Personen, welche auch an den Krawallszenen im Mai sich betheiligt haben sollen, nehmen ihren ungeschwächten Fortgang. Am Donnerstag wurde wieder ein junger Mensch vernommen, der dringend verdächtig ist, mit Steinen geworfen zu haben. Die Zahl der Verdächtigen beläuft sich bereits wieder auf sechs.

(Zu Tode getanzt.) In der „Vereinshalle“ in Bremen tanzte am Sonntag Abend fast unausgesetzt ein 19 Jahre alter Mechaniker, Karl Brück aus Pest, der hier wohnte. Um 10½ Uhr brach er während des Tanzes plötzlich zusammen und blieb wie todt liegen. Sofort wurde er nach der Sanitätswache am Wandrahm gebracht, wo ein hinzugerufener Arzt nur den bereits eingetretenen Tod konstatiren konnte.

(Sein Kind erdrückt) hat in Marburg ein dem Trunk ergebener Tagelöhner Namens Becker. Als eines Abends seine Frau nach Hause kam und in die Wiege nach ihrem halbjährigen Söhnchen sah, fand sie dieselbe leer. In seinem Bett aber lag sinnlos betrunken der Ehemann und unter ihm die Leiche des Kindes. Becker, der das schreiende Kind zu sich genommen und dann erdrückt hat, ist verhaftet worden.

(Verschüttet.) In den Sandgruben eines Neubaues zu Nürnberg wurden am Sonnabend früh zwei seit Freitag Abend vermißte dreijährige Knaben todt aufgefunden. Die Kinder sind beim Spielen in die Grube gerathen und durch abstürzendes Erdreich verschüttet worden.

(Streikende Waschfrauen.) In Friedberg, Oberhessen, haben sich sämmtliche Waschfrauen solidarisch erklärt und sind in einen Streik eingetreten, um mit Gewalt den geforderten Tageslohn von 1,50 Mark zu erzwingen. In einer von ihnen veröffentlichten Bekanntmachung heißt es u. a.: „Wir haben fest beschlossen, daß keine von uns Friedberger Waschfrauen mehr billiger waschen darf und jede Zuwiderhandlung mit einer Geldstrafe büßen muß.

(„Den Brotkorb höher hängen“.) Den Sinn dieser Redeweise versteht heute jedermann, aber wie sie entstanden ist, das ist im Volke in Vergessenheit gerathen. Es bestand einst die Sitte, in der Wohnstube an der Thüre einen Korb anzubringen, in den man Reste von Brotschnitten, die beim Mittagsmahl unverzehrt blieben, hineinzuthun pflegte. Den Kindern des Hauses war es nun erlaubt, wenn sie zwischen den Hauptmahlzeiten Hunger verspürten, in den Brotkorb hineinzulangen. Waren die Kleinen unartig, so drohte man ihnen, man werde den Brotkorb höher hängen, sodaß sie ihn nicht erreichen könnten. Der „Brotkorb“ ist im Laufe der Zeiten aus der deutschen Wohnstube verschwunden, die Redeweise hat sich aber bis auf unsere Tage erhalten.

(Aus dem Museum.) Kastellan: „Das Porzellan ist über 200 Jahre alt!“ — Dame: „Da schau'n Sie her, Kathi, und bei Ihnen hält das Geschirr keine 14 Tag'!“

Verantwortlich für die Redaktion: Heinr. Wartmann in Thorn.

Getreidepreis-Notirungen.

Zentralstelle der preußischen Landwirthschaftskammern
18. Juli 1898.

Für inländisches Getreide ist in Mark per Tonne gezahlt worden:

	Weizen	Roggen	Gerste	Hafer
Stolp	200	160	130	150
Neustettin	—	—	—	—
Bezirk Stettin	190—210	144—156	145—150	142—158
Anklam	198	140	145	155
Danzig	207—218	165	146	156
Elbing	—	—	—	144—168
Thorn	—	150	—	165
Culm	—	—	—	—
Breslau	173—206	148—165	135 - 155	159—165
Bromberg	205—207	156	—	—
Inowrazlaw	—	—	—	—
Czarnikau	—	—	—	—
nach Priv.-Erm.	755 gr. p. l.	712 gr. p. l.	573 gr. p. l.	450 gr. p. l.
Berlin	203½	151	—	175
Stettin Stadt	210	146	150	145
Posen	208	154	152	153

Amtliche Notirungen der Danziger Produkten-Börse

von Montag den 18. Juli 1898.

Für Getreide, Hülsenfrüchte und Oelsaaten werden außer den notirten Preisen 2 Mark per Tonne sogenannte Faktorei-Provision usancemäßig vom Käufer an den Verkäufer vergütet.

Weizen per Tonne von 1000 Kilogr. inländ. bunt 720 Gr. 204 Mk. bez., inländ. roth 750 Gr. 213 Mk. bez, transito roth 761—788 Gr. 165—170 Mark bez.

Hafer per Tonne von 1000 Kilogr. inländ. 157 Mk. bez.

Rübsen per Tonne von 1000 Kilogr. inländ. Winter- 182—199 Mk. bez.

Kleie per 50 Kilogr. Weizen- 4,35 Mk. bez., Roggen- 4,20—4,55 Mk. bez.

Königsberg, 18. Juli. (Spiritusbericht) Pro 10000 Liter pCt. Zufuhr 30 000 Liter, gekündigt 20 000 Liter, fester. Spiritus loko 70er nicht kontingent. 56,— Mk. Br., 54,80 Mk. Gd., 55,— Mk. bez., Juli nicht kontingentirt 55,— Mk. Br., 54,50 Mk. Gd., —,— Mk. bez.

20. Juli.	Sonn.-Aufgang	4.10 Uhr.
	Mond-Aufgang	5.52 Uhr.
	Sonn.-Unterg.	8.14 Uhr.
	Mond-Unterg.	8.41 Uhr.

Druck und Verlag von C. Dombrowski in Thorn.